

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950**

39 (23.2.1950)

# ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Samstag mittig. Durch die Post 1.85 zuzüglich 45 Dpf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Dpf. Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65

Badischer Landsmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Donnerstag, den 23. Februar 1950

9r. 39

## VOM TAGE

**CDU will Initiative ergreifen.** Die Vertreter der CDU von Südwürttemberg und Nordwürttemberg haben sich eingehend mit der Südweststaat-Frage befaßt. Sie beschlossen, die Initiative zu einer Volksabstimmung über den Südweststaat zu ergreifen. (ZSH)

**Streiks auch in Dänemark.** In Dänemark haben 80 000 Metallarbeiter angekündigt, sie würden am 6. März in den Streik treten. Andere Gewerkschaften, die etwa 1 1/2 Millionen Arbeiter vertreten, haben ebenfalls Streikankündigungen erlassen. (ZSH)

**Giuliano im Dienst des Kommunismus?** Von österreichischer Regierungsside wird erklärt, daß Beweise dafür vorliegen, wonach der sizilianische Banditenführer Giuliano vom Kommunismus finanzielle Unterstützung erhalte. (DND)

**Rumänien tritt aus.** Die rumänische Regierung hat beschlossen, aus der Weltgesundheitsorganisation auszutreten. Als Grund wird angegeben, die Organisation entspreche nicht den an sie gestellten Anforderungen.

## USA brechen

### Beziehungen zu Bulgarien ab

**Neue Beschuldigungen gegen US-Gesandten in Sofia — Washington zieht die Konsequenzen.** Washington (DND). Amlich wird bekanntgegeben: Die USA haben die diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien abgebrochen. Diese Maßnahme erfolgte unmittelbar auf die Veröffentlichung neuer Beschuldigungen gegen den amerikanischen Gesandten in Sofia, dessen Abberufung die bulgarische Regierung schon Mitte Januar im Zusammenhang mit dem Kiroff-Prozess gefordert hatte. Die amerikanischen diplomatische Vertretung wird voraussichtlich am Freitag die bulgarische Hauptstadt verlassen.

Die USA stellen, wie erinnerlich, seinerzeit den Abbruch der Beziehungen in Aussicht, sofern sich die bulgarische Regierung nicht zur Rücknahme ihrer Forderungen entschliesse.

Das amerikanische Außenministerium gibt bekannt, daß der Schweizer Bundesrat ersucht wurde, die amerikanischen Interessen in Bulgarien wahrzunehmen.

## Vergeltungsmaßnahmen gegen

### Verurteilung von Sanders und Vogeler

London (ZSH). Großbritannien und die Vereinigten Staaten verhandeln zur Zeit über Vergeltungsmaßnahmen, die sie gegen die Verurteilung ihrer Staatsangehörigen Sanders und Vogeler im Budapest Spionageprozess ergreifen wollen. Hiesige diplomatische Kreise in London glauben, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Ungarn nicht ausgeschlossen ist.

## Gefoltert und getötet

### Schwere Anklagen gegen Bulgarien

Sofia (ZSH). Hier wurde eine Erklärung der amerikanischen Regierung veröffentlicht, in der gegen die bulgarische Regierung die Anschuldigung erhoben wird, sie habe gestattet, daß bulgarische Angestellte der amerikanischen Botschaft in Sofia gefoltert und getötet worden seien, um ihnen die erforderlichen Geständnisse über angebliche Spionage abpressen — Geständnisse, durch die sie sich selbst und Angehörige des amerikanischen Gesandtschaftspersonals belasteten.

Der Sender Sofia hat den Abbruch der Beziehungen mit den USA bisher noch nicht gemeldet, auch die bulgarischen Zeitungen erwähnen nichts davon. Dagegen erschienen in der bulgarischen Presse langsame Angriffe auf die angeblich bulgarienfeindliche Betätigung der amerikanischen Gesandtschaft in Sofia.

Das Personal der hiesigen amerikanischen Botschaft bereitet sich nach Abbruch der Beziehungen zwischen den USA und Bulgarien zur Abreise vor. Eine erste Gruppe wird Sofia bereits am Freitag verlassen.

Wie aus Washington verlautet, wird der dortige bulgarische Geschäftsträger Anfang März die Vereinigten Staaten verlassen.

Die Schweizer Bundesregierung gab am Mittwoch bekannt, sie habe grundsätzlich zugestimmt, die Interessen der USA in Bulgarien zu vertreten.

## Ist die KPD verfassungswidrig?

### Bundesverfassungsgericht soll urteilen

Berlin (SHZ). Gegenüber einem Korrespondenten des Westberliner „Kurier“ erklärte Bundesjustizminister Dr. Dehler, daß die Bundesrepublik in Gefahr stünde, durch die KPD und die „Nationale Front“ unterminiert zu werden. Es sei darum eine erste Aufgabe des Bundesverfassungsgerichtes zu urteilen, ob die Kommunistische Partei und alle von ihr abhängigen Organisationen, nicht verfassungswidrig seien. Wie aus Bonn dazu gemeldet wird, gab Dr. Dehler durch einen Sprecher seines Ministeriums bekannt, daß er dieses Interview allein als Privatmann, nicht aber als Regierungsvertreter gewährt hätte, und daß er nur seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben habe.

## Die Engländer an der Wahlurne

## Der Tag der Entscheidung

Seit Donnerstag früh 7 Uhr sind die Wahllokale geöffnet — Alles deutet auf starke Wahlbeteiligung

London (ZSH). In Großbritannien werden am Donnerstag früh um 7 Uhr 30 000 Wahllokale eröffnet, um den über 37 Millionen Wählern Gelegenheit zu geben, ihr Wahlrecht auszuüben. Den ersten Anzeichen nach ist mit einer starken Wahlbeteiligung zu rechnen.

Am Mittwochabend hatten alle Parteien noch einmal die stärksten Anstrengungen gemacht, um möglichst viele Wähler an die Urne zu bringen. Die Kandidaten sprachen überall in den verschiedensten Versammlungen, und Tausende von Stimmgewinnern gingen von Haus zu Haus. Sowohl die Arbeiterpartei als auch die Konservativen gaben ihrer Siegeszuversicht Ausdruck.

Letzte Ermittlungen über die Wahlausichten der Parteien ergaben nahezu gleiche Chancen zwischen der Arbeiterpartei und den Konservativen, mit einem kleinen Vorsprung für die Arbeiterpartei.

Die Liberalen, die im bisherigen Unterhaus 12 Sitze innehaben, veröffentlichten am Mittwochabend eine Erklärung, in der es heißt, ihr Wahlkampf habe auf die Wähler „einen gewaltigen Eindruck“ gemacht. Wenn jeder Liberale für die liberale Partei stimmen würde, könne es leicht zu einem sensationellen Umschwung zu Gunsten der liberalen Partei kommen. Bei den Ermittlungen über die Wahlausichten der Parteien waren auf die Liberalen 16% Prozent der abgegebenen Stimmen gekommen.

Churchill hatte am Mittwoch in einer Botschaft erklärt, nur durch den Sieg der Konservativen könne Großbritannien seine Stellung in der Welt wieder erlangen und seine Freiheit sicherstellen. In einer Erklärung der Arbeiterpartei war eine „letzte höchste Anstrengung“ gefordert worden, sowie eine tatkräftige Unterstützung ihrer Politik eine tatkräftige Unterstützung ihrer „Politik der gleichmäßigen Berücksichtigung aller“.

In Großbritannien finden am Donnerstag die Wahlen für das neue Parlament statt. Mit Spannung erwartet die Welt ihren Ausgang, der, wie alle bisherigen „Stichtags“-Wahlen, völlig offen ist, Labour oder Konservative, Atlee oder Churchill — das ist die große Frage, die an diesem nicht nur für England bedeutungsvollen Tag entschieden wird.

Wer wird den Kampf um die Stimme Englands gewinnen? Das ist heute nicht nur in England die meistdiskutierte Frage. Die Prognosen bewegen sich zwischen einem „möglichen Sieg“ der Konservativen und einer „wahrscheinlich geringen Mehrheit“ der Labour-Party. Anlaß zu dieser Zurückhaltung ist das englische Wahlsystem. Es verhilft jeweils dem Kandidaten zum Siege, der im Wahlkreis die größte Stimmenzahl für sich buchen kann. Der Anteil seiner Mitbewerber wird dabei nicht gewertet. Er kommt daher auch nicht in der Sitzverteilung des Parlamentes zum Ausdruck. Mit diesem System wird die Wahl von Persönlichkeiten und nicht von Parteimännern beabsichtigt. Es berücksichtigt aber nicht den Einfluß der unterschiedlichen Parteipropaganda, die oft auch schwachen Persönlichkeiten den Weg ins Parlament öffnet. In einem letzten Bericht über die Erforschung der öffentlichen Meinung wurde bekanntgegeben, die Chancen der Labourparty und der Konservativen Partei seien fast gleich groß. 45% der Befragten wollten für die Arbeiterpartei und 42,5% für die Konservativen stimmen.

Der Wahlausgang am Donnerstag entscheidet, ob der Sozialismus sich auf der Insel behaupten kann oder nicht. Vierzehn Jahre sozialistische Regierungszeit sind verstrichen. Wichtige Schlüsselindustrien, das Gesundheitswesen, Eisenbahn und Straßenverkehrsamt wurden verstaatlicht. Eine soziale Altersversorgung wurde in die Tat umgesetzt. Noch ist es verfrüht zu urteilen, ob diese Sozialisierungen sich erfolgreich behaupten werden. Es geht der Labour-Party darum, ihre durch manchen schweren Rückschlag erschütterte Stellung zu halten. Sie kämpft für die Idee vom Wohlfahrtsstaat, will keine neuen Verpflichtungen mit Risiken auf sich nehmen, sondern die bisherigen Leistungen konsolidieren. Das Nationalisierungsprogramm will sie allerdings erweitern. Die führenden Köpfe der Labour-Party aber werden von der britischen Öffentlichkeit einer scharfen Kritik unterzogen.

Premierminister Atlee soll als „unverbesserlicher Zauderer“ die rechtzeitige Auflösung des Parlamentes und die Ausschreibung von Neuwahlen im Herbst verhindert haben. Der Februar als „notorischer Schlechtwettermonat“ wird die Labour-Party in den ländlichen Bezirken benachteiligen. Der „Zauderer“ aber glaubt, eine überstürzte Flucht in Neuwahlen hätte dem Ansehen der Partei nur geschadet. Außenminister Bevin wird eine „Politik des Ausverkaufs“ des britischen Empires und eine „unklugen Behandlung der Deutschen“ vorgeworfen. Seine Kollegen aber sind der Ansicht, Labour habe eben das Pech gehabt, Vollstrecker einer historischen Entwicklung zu sein, der sich auch die Konservativen nicht hätten entziehen können.

Die Konservativen erlitten im Sommer 1945 eine überraschende Niederlage. Winston Churchill hatte daraufhin mit einer gründlichen Reorganisation der Partei und einer Revision und Modernisierung des Programms begonnen. Dadurch verlor er zwar einen alten Mitstreiter, den Zeitungskönig Lord Beverbrook, glaubt aber, frischen Nachwuchs für die Ideale der Konservativen zu finden. Die Programmschrift „Der rechte Weg für England“ verkündet als Manifest der Partei ihre Ziele: „Aktive Europapolitik, keine neuen Verstaatlichungen, Status quo für bereits nationalisierte Werke, schnelle Aufhebung der Rationierung und Ende der Planwirtschaft“. Churchill startete seinen Wahlkampf mit einer geschickten Antwortrede auf eine Radiosprache des bekannten Schriftstellers und Labourmitgliedes Priestley. Aber auch mit Humor und Sarkasmus verstand er es, die Wähler für sich einzunehmen. Als er zu Beginn des Wahlkampfes von Madeira kommend in England eintraf, begrüßte er die ihn empfangende Menge mit den Worten: „Ich habe davon läuten hören, es sollen Wahlen stattfinden. Vielleicht werde ich dabei gebraucht.“

Was erwartet nun der „kleine Mann“ — „the man in the street“ — von den Wahlen? Im Innern unzufrieden mit den bestehenden Rationierungen, Beschränkungen und steuerlichen Belastungen hofft der konservative Bürger des sogenannten Mittelstandes auf einen politischen Wandel zum Besseren. Die Möglichkeit dazu glaubt er in einer Koalitionsregierung auf breiter Basis erblicken zu können. Daß die Labour-Party mit geringer Mehrheit erneut auf fünf Jahre die Sitze der Regierung übernehmen wird und damit alles beim Alten bleibt, ist seine heim-

## Zum Atomabkommen bereit

Aber: „Westmächte müssen auch bereit sein, die Demokratie mit Waffengewalt zu verteidigen“

Washington (ZSH). Bei der Enthüllung eines Denkmals für den ersten amerikanischen Präsidenten Georges Washington in Alexandria erklärte Präsident Truman, die Vereinigten Staaten seien bereit, jedes Abkommen über die Atomenergiekontrolle zu unterstützen, das Aussicht auf Erfolg bietet. Die Westmächte müßten aber auch bereit sein, die Demokratie mit Waffengewalt zu verteidigen. Der Präsident appellierte ferner an das amerikanische Volk, auch weiterhin den Marshallplan zu unterstützen.

„Wir in den USA“, so führte der Präsident aus, „tun alles, was in unserer Macht steht, um die Schrecken eines dritten Weltkrieges zu verhindern. Wir setzen uns für die Herabsetzung der Rüstungen ein, sowie für die Kontrolle von Massenvernichtungswaffen. Wir sind von der Notwendigkeit eines internationalen Atomabkommens überzeugt, das die Verwendung der Atomenergie auf friedliche Zwecke beschränkt, sowie von der Notwendigkeit eines wirksamen internationalen Kontrollsystems, das die Durchführung eines derartigen Abkommens gewährleistet. Wir sind der Ansicht, daß die Vereinten Nationen das geeignete Forum sind, um ein derartiges Abkommen zu erzielen.“

Präsident Truman erklärte dann erneut, er werde sich für den amerikanischen Kontrollplan einsetzen, der von den meisten Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen angenommen worden sei, oder für jeden anderen Plan, der eine wirksame Durchführung des Kontrollsystems vorsehe; unter Einschuß einer internationalen Inspektion, die von Rußland abgelehnt worden sei. Jedes Abkommen, das weniger enthalte, so fuhr Truman fort, würde nur ein Trugbild darstellen, und die Gefahr einer Anwendung der Atomenergie zu Verteidigungszwecken vergrößern, statt sie zu verkleinern.

Mit einem Hinweis auf die militärische Hilfe Amerikas für Europa sagte Präsident Truman, die große Gefahr des Kommunismus läge nicht in den falschen Versprechungen, durch die die Menschen verführt würden, ihre Freiheit aufzugeben, sondern in der Tatsache, daß der Kommunismus jetzt das Instrument in der Hand eines Imperialismus sei, der seinen Einfluß durch Gewalt ausdehnen wolle.

## Harriman warnt

Der amerikanische Bevollmächtigte für das europäische Wiederaufbauprogramm, Botschafter Harriman, forderte am Mittwoch, an dem europäischen Wiederaufbauprogramm sollten keine Kürzungen der für das nächste Jahr vorgeschlagenen Zuteilungen vorgenommen werden.

Harriman, der vor dem außenpolitischen Ausschuß des Repräsentantenhauses sprach, erklärte wörtlich: „Sollten die Zuteilungen nicht den für das dritte Jahr der Marshallhilfe geforderten Betrag von 2,95 Milliarden Dollar erreichen, so kann man nur noch von einem Hilfsprogramm, nicht aber von einem Wiederaufbauprogramm sprechen. Dadurch aber würde der Vorstoß des Kommunismus im Westen neuen Auftrieb erhalten.“

## Erste Folgen des Streiks

In den USA wurde infolge des andauernden Streiks von etwa 370 000 Bergarbeitern eine umfangreiche Einsparung des Strom- und Brennstoffverbrauchs angeordnet. Die Kohlenvorräte nehmen schnell ab. In New York reichen sie nur noch für eine Woche. Der Gouverneur des Staates New York hat die Ermächtigung beantragt, alle in privater Hand befindlichen Kohlenvorräte zu beschlagnahmen und die Kohlenpreise festzusetzen. Im ganzen Lande wurden der Verbrauch an Elektrizität und Brennstoff erheblich eingeschränkt. In New York werden Fabriken und Schulen geschlossen.

Es bestehen bisher noch keine Anzeichen für eine Beilegung des Streiks. Trotz der von Lewis erteilten Anweisung erlauben die Streikenden der Bergarbeiter keine Wiederauf-

nahme der Arbeit. Die Regierung erwägt gegen Lewis gerichtliche Vorzugehen. Ein Streik der Telefonangestellten wird für Freitag erwartet. Der Gouverneur im Staate Virginia wird einweisen den Betrieb der Kohlengruben übernehmen.

Rund 55 000 amerikanische Stahlarbeiter sind infolge des Bergarbeiterstreiks arbeitslos. Weitere 23 000 wurden am Mittwochabend entlassen.

## Jessup in Neu-Delhi

Der amerikanische Sonderbotschafter im Fernen Osten, Dr. Jessup, traf am Mittwoch zu einem vierstägigen Besuch in Neu-Delhi ein. Er wird dort Besprechungen mit indischen Ministern und Behörden führen und seine Reise dann nach Pakistan und Afghanistan fortsetzen. In Washingtoner Kreisen ist man der Ansicht, daß Jessup zu den gleichen Schlußfolgerungen kommen wird wie die Außenminister auf der Colombo-Konferenz, d. h. daß dem Kommunismus in erster Linie nicht mit militärischen Mitteln Einhalt geboten werden kann, sondern daß sich ihm der Wille der Völker entgegenstellen muß, miteinander bei der Hebung ihres allgemeinen Lebensstandards zusammenzuarbeiten.

## Neue Bomben auf Eniwetock

Das amerikanische Verteidigungsministerium kündigte, wie aus Washington gemeldet wird, an, eine Planterbrigade werde in Kürze in der Gegend des Eniwetock-Atolls Vorbereitungen für den nächsten Atombombenversuch treffen. Beim Eniwetock-Atoll wurden im April und Mai 1948 bereits drei Atombombenversuche unternommen.

## Atom-Gespräche

### im Frühjahr oder Sommer?

#### „Gleichzeitige Beratung über Friedensverträge“

Moskau (ZSH). Wie in Kreisen hiesiger diplomatischer Vertreter der Westmächte angedeutet wird, dürften die USA, Großbritannien und Frankreich demnächst Besprechungen mit der Sowjetunion ansetzen. Die Westmächte, so wird in diesen Kreisen versichert, beschäftigen sich mit dem Gedanken, im Frühjahr oder Sommer direkte Verhandlungen mit der Sowjetunion über die Atomkontrolle und über andere Probleme zu führen. Die Sowjets, so meint man hier, seien daran interessiert, daß bei dieser Gelegenheit auch der deutsche und der japanische Friedensvertrag beraten werde.

## Blutige Unruhen in Eritrea

### Verstärkter Einsatz britischer Truppen

London (ZSH). In Asmara, der Hauptstadt der ehemaligen italienischen Kolonie Eritrea, wurden erneut britische Truppen eingesetzt, um Zusammenstöße in den Außenbezirken der Stadt zu verhindern. Bei Unruhen waren in den letzten Tagen mehr als 30 Personen ums Leben gekommen. Die Unruhen sind die Folgen von Zusammenstößen zwischen verschiedenen Gruppen, die über die Zukunft des Landes in Streit liegen.

Die Kommission der Vereinten Nationen, die die Wünsche der Bevölkerung über die Zukunft von Eritrea ermitteln soll, empfing eine Delegation der Unabhängigen Block, dem die Italiener und eine Anzahl von Mohammedanern angehören. Die Delegation führte über die Zusammenstöße Beschwerde und verlangte Maßnahmen, um den Unruhen ein Ende zu machen.

## „Sowjet-Westafrika“

In der britischen Kolonie Goldküste in Westafrika erging das Urteil gegen neun Angeklagte wegen Aufhetzung zu Unruhen, die sich dort vor kurzem ereignet hatten. Der Führer der sogenannten Volkspartei und acht ihrer Mitglieder wurden zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Es wurde ihnen zur Last gelegt, einen Streik angezettelt zu haben unter Verletzung der Notstandsbestimmungen, die erlassen wurden, nachdem bei den Unruhen zwei Polizisten ermordet worden waren. Der Streikaufruf der Partei erfolgte zur Unterstützung ihrer Forderung, der Kolonie möglichst den Status eines Dominions zu gewähren.



# Sticker in Bonn

**Bonner Besuch des holländischen Außenministers ein erster Erfolg von Blüchers Pariser Reise**

Bonn (ZSH). Der zur Zeit in Bonn weilende politische Direktor der Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas, der holländische Außenminister Dr. Stikker, stattete am Mittwoch vormittag Bundespräsident Heuss einen Besuch ab.

Anschließend wurde er von dem französischen Hohen Kommissar François-Poncet empfangen.

Am Nachmittag hatte Sticker eine Unterredung mit Bundeskanzler Adenauer und Vizekanzler Franz Blücher. Beidmal standen in erster Linie Probleme der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zur Debatte.

Im Laufe seines hiesigen Aufenthaltes wird Dr. Sticker am Donnerstag einen Gegenbesuch Minister Blüchers erhalten. Ferner sind für diesen Tag ein Frühstück des Vizekanzlers für den niederländischen Außenminister und dessen Gattin im Hotel Königshof und am Nachmittag ein Besuch Stickers auf dem Petersberg bei dem amerikanischen Hohen Kommissar und anschließend beim Stellvertreter des britischen Hohen Kommissars vorgesehen. Am Donnerstag abend wird der holländische Gast, dessen Besuch als erster Erfolg der Pariser Reise Blüchers angesehen werden kann, Bonn wieder verlassen.

### Vor wichtigen neuen Gesetzen

Bundesfinanzminister Fritz Schäffer gab bekannt, daß in Kürze ein Gesetz verabschiedet werde, das die Pensionen der ostvertriebenen Beamten regeln soll. Diese Beamten sollen 100 DM ihrer Pensionsansprüche voll ausbezahlt erhalten. Außerdem sollen sie zwei Drittel des Betrages bekommen, der die 100-DM-Grenze übersteigt. Die Pensionen der vertriebenen Beamten soll die Beamten-schaft selbst zur Hälfte finanzieren. Der Rest werde aus Haushaltsmitteln zur Verfügung gestellt. Wie der Bundesminister weiter bekanntgab, wird auch ein Gesetz zur Regelung der Pensionen von Berufssoldaten vorbereitet. Es sollen jedoch nur Ansprüche von Personen anerkannt werden, die vor dem 30. September 1938 Berufssoldaten waren. Die Höchstgrenze der Pensionen soll dabei etwa 100 DM im Monat betragen.

Schäffer erklärte weiter, die Bundesregierung werde dem Bundestag kein neues Arbeitsbeschaffungs-Programm vorlegen. Es bleibe auf jeden Fall bei dem von Dr. Adenauer verkündeten Programm. Dem Bundestag würden nur noch die Einzelheiten des Planes bekanntgeben. Schäffer nahm mit dieser Eröffnung zu dem vom Bundestag angenommenen SPD-Antrag Stellung, in dem es hieß, die Bundesregierung solle dem Bundestag so schnell wie möglich einen Plan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit dem Ziel der Vollbeschäftigung vorlegen.

### Petersberg-Gespräch verschoben

Die deutsche Bundesregierung hat ihr Antwortschreiben auf das alliierte Wirtschafts-memorandum noch nicht fertiggestellt. Einige Bundesminister erklärten, es sei ihnen nicht möglich, in so kurzer Zeit die alliierte Denkschrift zu behandeln. Die für Donnerstag vorgesehenen Besprechungen zwischen den Hohen Kommissaren und Bundeskanzler Dr. Adenauer wurden deshalb auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Der amerikanische Hobe Kommissar McCloy bestätigte, daß gegenwärtig die Möglichkeit untersucht werde, die gesamte amerikanische Hobe Kommission oder Teile davon nach Bonn zu verlegen. Unterrichtete amerikanische Kreise schätzen die Gesamtkosten

für einen etwaigen Umzug auf 100 bis 300 Millionen DM. Diese Summe müßte von deutschen und amerikanischen Steuerzahlern aufgebracht werden. Die amerikanische Hobe Kommission beschäftigt zur Zeit 40 Angestellte in Bonn. In Frankfurt sind 561 Personen beschäftigt.

### Adenauer und „Bruderschaft“

James Riddleberger, der politische Berater des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy, erklärte gegenüber verschiedenen Zeitungskorrespondenten, Dr. Adenauer habe vor einiger Zeit mit dem ehemaligen Generalleutnant von Manteuffel eine Unterredung gehabt. Riddleberger wies in diesem Zusammenhang besonders auf einen Artikel in der „New York Herald Tribune“ hin, in dem es u.a. heißt: „Es gibt keinen Grund, Dr. Adenauer davon zurückzuhalten, sich von Deutschen beraten zu lassen. Aber man hätte angenommen, daß deutsche Generale die allerletzten sein würden, die der Bundeskanzler um Rat frage.“ Riddleberger erklärte dazu, daß Adenauer bei dieser Unterredung vermutlich nicht gewußt habe, daß Manteuffel der Führer einer deutschen politischen und militärischen Geheimorganisation sei, die sich unter dem Namen „Die Bruderschaft“ verberge und die von dem amerikanischen Geheimdienst bereits seit längerer Zeit überwacht werde. Die „Bruderschaft“ habe sich zum Ziel gesetzt, zwei einatzbereite deutsche Divisionen vorzubereiten, deren Führung in ihren Händen liegen soll.

Dr. Adenauer ließ dazu mitteilen, daß er Manteuffel zwar vor etwa drei Viertel Jahren gesprochen habe, doch sei dabei weder über Aufrüstungsfragen, noch über politische Entscheidungen gesprochen worden. Zu jener Zeit sei er, Dr. Adenauer, Präsident des Parlamentarischen Rates gewesen und Manteuffel habe ihm lediglich einen Höflichkeitsbesuch abgestattet. Eine weitere Unterredung oder Fühlungnahme zwischen ihm und Manteuffel habe seither nicht mehr stattgefunden.

### Eine Warnung

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen warnt in einer Erklärung vor offiziellen Ost-West-Gesprächen. Es weist darauf hin, daß sich in letzter Zeit in auffälliger Weise die Nachrichten über den Austausch öffentlicher Einladungen zwischen öffentlichen und privaten Körperschaften der Sowjetzone und der Bundesrepublik häufen. Es habe den Anschein, daß Interzonanhandelskonferenzen, kommunalpolitische Erfahrungsaustausche sowie wissenschaftliche und fachberufliche Kongresse von der Sowjetzonenregierung bewußt gefördert würden, um Westdeutschland geistig zu beeinflussen. Selbstverständlich sollten alle Deutsche im Bundesgebiet sich bemühen, rechte menschliche und geistige Beziehungen zwischen Ost- und Westdeutschland zu pflegen. Dies könne aber nur wirklich erfolgreich geschehen, wenn jeder Deutsche auch die damit verbundene Gefahr von Seiten des Sowjetregimes erkenne.

### Dr. Brand Bundespresseschef

Der Bundeskanzler hat — wie von uns bereits vor einigen Tagen angekündigt — jetzt den früheren Personalreferenten im preussischen Innenministerium, Dr. Heinrich Brand, mit der Leitung des Bundespressee- und Informationsamtes beauftragt. Stellvertretender Bundespresseschef bleibt Dr. Heinrich Böx. Dr. Brand, der heute 62 Jahre alt ist, leitete von 1927 bis 1931 das Personalreferat des preussischen Innenministeriums. 1931 wurde er Regierungsrat in Sigmaringen, 1933 wurde er in den Ruhestand versetzt.

# Streikgefahr in Frankreich

**Scharfe Gegenmaßnahmen des Kabinetts — Organisation eines die Aufrüstung drohenden Ausstandes mit hohen Zuchthausstrafen bedroht**

Paris (ZSH). Das französische Kabinett befahte sich am Mittwoch mit der wachsenden Streikgefahr. Es wurde ein Gesetzesentwurf angenommen, aufgrund dessen jede Person, die einen die Aufrüstung gefährdenden Streik organisiert, mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren und Einzelhaft bestraft werden kann.

300 000 Arbeiter der Automobil- und Flugzeugfabriken sowie anderer Metallindustrien im Gebiet von Paris stehen vor der Entscheidung, ob sie zur Durchsetzung ihrer Lohnforderungen in den Streik treten sollen. Viele andere Arbeiter befinden sich bereits im Ausstand. Es besteht die Gefahr eines Streiks im Baugewerbe, in den Gas- und Elektrizitätswerken, sowie der Angestellten und Arbeiter der Pariser Autobusse und Untergrundbahnen.

Eine neue Organisation, die sich „Wirtschaftliche Front“ nennt und behauptet, zehn Millionen Berufstätige des Mittelstandes zu vertreten, hat zu einem Demonstrationstreik des Mittelstandes aufgerufen als Protest gegen die neuesten Steuererhöhungen und gegen die Staatsausgaben.

In Paris hatten am Mittwoch viele Läden geschlossen, Anwälte empfingen keine Mandanten und einige Ärzte behandelten nur dringende Fälle.

Die Arbeitsstreikigkeiten sind vor allem darauf zurückzuführen, daß die Arbeitgeber nur einer fünfprozentigen Lohnerhöhung zustimmen wollen, also viel weniger, als die Arbeiter fordern.

Die kommunistischen Gewerkschaften sind besonders bestrebt, die Streikbewegung zu schüren. Sie betrachten diese als einen Teil ihrer Kampagne gegen den Krieg in Indochina und gegen die Aufrüstung Frankreichs auf Grund des nordatlantischen Vertrages.

### Rückkehr der Sozialisten?

Ein Sekretär der Sozialistischen Partei Frankreichs umriß am Mittwoch die Bedingungen, unter denen seine Partei eine erneute Beteiligung an der Koalitionsregierung in Erwägung ziehen würde. Diese umfassen einen

besten wachenstand in Indochina, dem eine Vermittlungsaktion der Vereinten Nationen folgen soll, sowie Steuerreformen zwecks gleichmäßiger Verteilung der Kaufkraft. Der Sekretär erklärte, auf der Tagung der Sozialistischen Partei, die Ende der Woche in Paris stattfindet, werde die Frage einer erneuten Beteiligung der Partei an der Koalitionsregierung erörtert werden.

### Bis Montag beendet

Die Verhandlungen zwischen Frankreich und dem Saargebiet nehmen, wie am Mittwoch abend in Paris erklärt wurde, einen zufriedenstellenden Verlauf und werden höchstwahrscheinlich bis Samstag zum Abschluß kommen. Vier der fünf Verträge im Rahmen des geplanten Abkommens zwischen Frankreich und dem Saarland sind nahezu ausgearbeitet. In der Frage der Verpachtung der Gruben an Frankreich schreiten die Verhandlungen langsamer vorwärts, aber auch dieses Abkommen dürfte, wie verlautet, bis Montag zur Paraphierung vorliegen.

### Dertinger kritisiert McCloy

Pieck legt Volkskammermandat nieder  
Berlin (ZSH). Zu Beginn der Mittwoch-Sitzung der Volkskammer der Ostzone begrüßte Präsident Diekmann den kürzlich aus der Sowjetunion zurückgekehrten Ministerpräsidenten Otto Grotewohl. Er versicherte, Grotewohl sei nun wieder voll genesen und werde in alter Frische das große Werk des Aufbaus fortsetzen. Diekmann gab ferner bekannt, daß Ostzonenpräsident Wilhelm Pieck sein Mandat als Abgeordneter der Volkskammer niedergelegt habe.

Im Mittelpunkt der Mittwoch-Sitzung stand eine Rede Außenminister Dertingers. Auf die Stuttgarter Rede des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy eingehend, beschuldigte der Außenminister die USA erneut der Einmischung in die Politik der Bundesregierung. Die Rede, in der McCloy die Grundzüge der amerikanischen Politik gegenüber Deutschland aufzieselt hatte, nannte Dertinger den Beginn „des Übergangs der antiozeanischen Politik zu beschleunigter

Kolonisierung und Ausbeutung Westdeutschlands“. Seine Rede gipfelte in den bekannten Forderungen nach Abzug der Besatzungsmächte und einem baldigen Friedensvertrag, für dessen Abschluß die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik allein zuständig sei.

### Ein neues Familienrecht?

Der Demokratische Frauenbund in der Sowjetzone macht gegenwärtig für ein neu zu schaffendes Familienrecht Propaganda. Danach soll es in Zukunft möglich sein, daß bei einer Eheschließung entweder der Name der Frau oder der Name des Mannes oder eine Verbindung von beiden Familiennamen angenommen wird. Die Kinder sollten, so schlägt der Ostzonen-Frauenbund vor, grundsätzlich den Namen der Mutter erhalten, damit ein für alle Mal der Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen Kindern verschwände.

### Schrott-Verbot aufgehoben

Das alliierte Transportverbot für Metallwaren nach Berlin ist wieder aufgehoben worden, nachdem alle von den Sowjets beschlagnahmten Fahrzeuge freigegeben wurden.

Die mit Schrott beladenen vier Lastkähne, die an der russischen Kontrollstelle Wittenberge festgehalten wurden, erhielten jetzt die Erlaubnis, nach Hamburg weiterzufahren.

### Raubüberfall auf Sparkasse

#### Verbrecher in Volkswagen entkommen

Ulsen (DND). Drei maskierte und mit Pistolen bewaffnete Banditen drangen am Mittwochnachts in die Spar- und Darlehenskasse Reiche bei Ulsen ein. Zwei Banditen hielten die anwesenden Angestellten mit der Pistole in Schach, während der dritte Verbrecher 4000 DM aus dem Tresor entwendete. Die Täter, die den Überfall zu einer Zeit ausführten, als die beiden Ortspolizisten bei ihrer vorgesetzten Dienststelle in dem 13 km entfernten Ulsen waren, konnten in einem Volkswagen entkommen.

### Ein Bankräuber verhaftet

#### Schnelle Arbeit der Polizei in Hannover

Hannover (DND). Die Fahndungsaktion der Polizei hat zu einem Erfolg geführt. Einer der beiden Räuber, die bei ihrem Raubüberfall auf die zwei Kassentuben der Merkur-Bank 3000 DM Bargeld sowie Schecks und Wechsel im Werte von nahezu einer Million DMark erbeuten konnten und einen der Boten erschossen, konnte festgenommen werden. Er wurde in das Polizeipräsidium übergeführt. Ferner wurde der Kraftwagen der Täter in beschädigtem Zustand sicher gestellt.

### Auch der zweite Bandit verhaftet

#### Größer Teil des Raubes sichergestellt

Hannover (ZSH). Der Polizei gelang es in den letzten 48 Stunden, auch den anderen der beiden Räuber zu verhaften, die kürzlich zwei Kassentuben überfallen und dabei Wertpapiere im Werte von 1,2 Millionen DM erbeutet hatten. Die Wertpapiere und ein Teil des Geldes konnten sichergestellt werden.

### War Kerker doch nicht harmlos?

Edlingen (Hpd). Toten pflegt man im allgemeinen nichts Böses nachzusagen. So wurde auch der Schachmacher Kerker, der auf so mysteriöse Weise und so grausam ermordet wurde, als ein Mönch geschildert, der sehr zurückgezogen lebte und beliebt war. Hausbewohner und Nachbarn meinten, daß Kerker doch kein so harmloser Mensch war. Kerker habe oft wilde Schimpfwörter gebraucht, sei unartigen Kindern gegenüber roh gewesen und Drohungen habe er immer wieder ausgesprochen. Im übrigen wird der Mörder im Bekanntheitskreis des Ermordeten gesucht. Man hält es für möglich, daß Kerker noch am Abend eine unbekannte Person eingeladen hat. Ein Nachbar sagte aus, daß in den letzten Tagen vor der Mordtat wiederholt zwei Frauen (ihrem Dialekt nach Flüchtlinge) aufgetaucht seien. Die beiden Frauen sollen sich erzählt haben, daß auf Veranlassung von Kerker ein Mann ins Gefängnis gekommen sei, und daß dieser Mann gesagt habe: „Warte nur, ich komme auch wieder raus!“

### 20 Jahre Gefängnis

#### für den Marburger Mörder

Marburg a. d. L. (ZSH). Ein US-Militärgericht verurteilte am Dienstag einen amerikanischen Soldaten zu 20 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte wird außerdem wegen Unehrenhaftigkeit aus der Armee ausgestoßen. Er hatte — wie wir seinerzeit meldeten — in der Nacht zum 6. Februar den 23jährigen Theologiestudenten Eberhard Greifenhagen erschossen, der auf die Hilfe eines deutschen Mädchens diesem beistehen wollte und dabei in ein Handgemenge mit dem Soldaten geriet.

### „Gnadentod“ durch Arzt zulässig?

#### Fall Dr. Sander vor US-Schwurgericht

Manchester (ZSH). Vor einem amerikanischen Schwurgericht begann am Dienstag der Mordprozeß gegen den amerikanischen Arzt Dr. Sander, der beschuldigt wird, einer krebserkrankten Patientin den Gnadentod gegeben zu haben. Die Anklage lautet auf vorsätzlichen Mord. Der Prozeß ist besonders interessant, da die Geschworenen über die grundsätzliche Frage entscheiden müssen, ob der Gnadentod durch einen Arzt zulässig ist. Der Mann und die Tochter der von Dr. Sander getöteten Patientin erklärten sich bereit, vor Gericht für ihn auszusagen. Die Bevölkerung von Manchester begrüßte Dr. Sander heftig, als er sich in das Gerichtssaalgebäude bezog.

### Spanischer Diplomat ermordet

#### Politisches Attentat in Mexiko

Mexiko (ZSH). Der diplomatische Vertreter Franco-Spaniens in Mexiko ist einem politischen Mord zum Opfer gefallen. Der Mörder, ein spanischer Emigrant, konnte nach der Tat ohne Widerstand festgenommen werden.

liche Furcht! Anders sieht es in den Arbeiterkreisen aus. Sie finden heute tatsächlich jede nur erdenkliche Unterstützung: freie Kantinenmahlzeiten, Fünf-Tage-Weche, Kinderbeihilfe, freie Schulspesung und nationaler Gesundheitsdienst.

Wie auch immer die Wahl ausgehen mag, was das englische Volk von der neuen Regierung erwartet, ist die Rückkehr zur freien Marktwirtschaft, Abschaffung der enormen Steuern, Erhöhung der Arbeitsleistung und einen Lohnstopp.

Von deutscher Seite wäre eine Liberalisierung des britischen Handels zweifellos begrüßenswert, denn dies wäre ein weiterer Fortschritt zur Liberalisierung des europäischen Handels und somit zum Nutzen der ganzen europäischen Völkergemeinschaft.

### Kaufmann scheidet aus Regierung

#### Landtagswahlgesetz ändert Artikel 32

Stuttgart (ZSH). Nachdem Finanzminister Dr. Kaufmann als Staatssekretär in das Bundeskanzleramt berufen wurde, stimmte die württemberg-badische Regierung seinem Ausscheiden aus dem Kabinett zu. Ebenso wird Dr. Kaufmann sein Amt als Präsident des Landesbezirks Württemberg-Baden zur Verfügung stellen.

Das Kabinett befaßte sich außerdem mit dem neuen Landtagswahlgesetz, durch das der Artikel 32 der württemberg-badischen Verfassung eine Änderung erfahren muß. Folgende Fassung dieses Artikels soll nun dem Landtag zur Debatte vorgelegt werden: „Die Abgeordneten werden von den wahlberechtigten Staatsbürgern nach den Grundzügen der Verhältniswahl, getrennt nach Wahlkreisen, gewählt, die durch ein Wahlgesetz bestimmt werden. Es können durch Gesetz je zwei Landkreise zu einem Wahlkreis zusammengelegt und größere Städte und Landkreise in mehrere Wahlkreise aufgeteilt werden.“

### Maier gibt Erklärung ab

#### Unterausschuß prüft „Gnadenspraxis“

Stuttgart (ZSH). Ministerpräsident Dr. Maier wird am Freitag vor dem ständigen Ausschuss des württemberg-badischen Landtags seine Erklärung zu den Angriffen der Juristen des Befreiungsministeriums abgeben. Die Sitzungen des ständigen Ausschusses sind zwar nicht öffentlich, doch wird der Ausschuss darüber abstimmen, ob wegen des großen öffentlichen Interesses die Öffentlichkeit zugelassen werden soll.

Der Ausschuss der Landtags hat einen Unterausschuß gebildet, um die Gnadenspraxis des Ministerpräsidenten nachzuprüfen. Bei der ersten Sitzung, in der Dr. Kienle (SPD) zum Vorsitzenden gewählt wurde, erschien als unangehörter Gast Ministerialrat Ströle, um einen Bericht vorzulegen. Er wurde jedoch von den Mitgliedern des Ausschusses aus dem Sitzungssaal verwiesen. Der Unterausschuß will zunächst alle Fälle prüfen, bei denen Ministerpräsident Maier, entgegen den Vorschlägen des Befreiungsministers, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht hat. Außerdem sollen sämtliche Gnadensprüche untersucht werden, die in den letzten drei Monaten ergangen sind.

### Deutsche oder Französin?

#### Fragen um Abgeordnete Margarete Hütter

Stuttgart (ZSH). Die Staatsangehörigkeit der Bundestagsabgeordneten Margarete Hütter wird, wie wir bereits berichteten, verschiedentlich in Zweifel gestellt. Die Bundestagsfraktion der FDP stellt zwar ausdrücklich fest, daß sie Deutsche sei, doch wies das französische Konsulat in Stuttgart darauf hin, daß Frau Hütter noch immer die französische Staatsangehörigkeit besitze.

Frau Margarete Hütter, geborene Jahn, heiratete 1933 in London den französischen Marineingenieur Jean Paul Hütter. Bei Kriegsausbruch war dieser Leutnant in der französischen Armee und desertierte — wie es in einem Bericht des französischen Konsulats in Stuttgart heißt — zu den deutschen Truppen. Anschließend soll er sich freiwillig als Offizier zur deutschen Wehrmacht gemeldet haben. Auf Grund dieses freiwilligen Eintritts sei der gesamten Familie Hütter die deutsche Staatsangehörigkeit zuerkannt worden. Das französische Konsulat betont, daß dieser Wechsel der Staatsbürgerschaft ohne Einwilligung der französischen Regierung vor sich gegangen und daher unrechtmäßig sei. Sie betrachte daher Frau Hütter weiterhin als französische Staatsangehörige.

Frau Hütter selbst gibt an, daß ihr Gatte an der Ostfront vermißt sei, doch wollen französische Beamte wissen, daß Jean Paul Hütter noch lebe und sich vermünftig in Oberbayern versteckt halte. Sollte er gefunden werden, so werde er wegen Desertion und Landesverrat vor ein Kriegsgericht gestellt. Nach dem Kriege war Frau Hütter in Stuttgart Dolmetscherin bei Colonel Dawson, kam 1947 in das Friedensbüro und wurde 1948 als Kandidatin für den Bundestag aufgestellt, in den sie dann durch das Ausscheiden von Theodor Heuss einziehen konnte.

### Gedenkfeier für Geschwister Scholl

#### Zur Wiederkehr ihres Todestages

München (ZSH). Zur 7. Wiederkehr des Todestages der Geschwister Scholl und Professor Hubers fand am Mittwoch in der Münchener Universität eine Gedenkfeier statt. Der Rektor der Münchener Universität und der Rektor der Technischen Hochschule sowie ein Studentenvertreter hielten Gedenkrede.

Die Geschwister Scholl und Professor Huber wurden bekanntlich von einem Volksgerichtshof zum Tode verurteilt, weil sie zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus aufgefordert hatten.

Spionageprozeß in der Schweiz. In Bern beginnt am Donnerstag ein Landesverratsprozeß. Angeklagt ist ein Mechaniker, der militärische Geheimnisse an das Ausland verkauft haben soll. (ZSH)



Aus der Stadt Ettlingen

Kriegsgefangene und Vermißte werden registriert

Vom 1. bis 11. März führt der Bundesminister für Vertriebenenfragen eine Registrierung aller deutschen Kriegsgefangenen und Vermißten durch. Die Meldung erfolgt durch die nächsten lebenden Verwandten.

Fahrt nach Maria-Linden

Die Omnibusfahrt nach Maria-Linden bei Ottersweier für die beim Glockenbazar Freikarten verlost wurden, findet am Freitag, 24. Febr., statt.

Silberne Hochzeit

Am 16. Februar konnten Wagner Stephan Jonitz und seine aus Ottringen bei Bruchsal stammende Frau Theresia, geb. Hammer, ihr silbernes Ehejubiläum feiern.

Geburstag

Karl Mackert, Pappelweg 7, ist heute 74 Jahre alt. Wir gratulieren.

CDU-Abgeordnete sprechen

Bei der Orts- und Kreisversammlung, die von der CDU am Sonntag, 26. Febr., 15 Uhr im „Hirsch“ abgehalten wird, sprechen Bundestagsabgeordneter G. Leonhardt und Landtagsabgeordneter A. Kühn zu den Mitgliedern und Freunden der Partei.

Obstbauverein Albgau

Für die Bezirksversammlung am Sonntag, 26. Febr., 14 Uhr 30 in Schöllbrunn (Gasthaus zur „Sonne“) wurde ein bekannter Fachmann als Referent gewonnen.

Genen ist seliger denn nehmen

Eine unbekannter Wohltäter

Busenbach. Ein besonderes Erlebnis hatte dieser Tage ein in Karlsruhe beschäftigter Jt. Mann v. hier. Während seine Mittagspause ging er, wie schon manchmal, in das Restaurant eines Geschäftshauses, um zu seinem Mittagbrot ein Glas Bier zu trinken.

Herrenalb

Herrenalb. Unter Vorsitz des Bürgermeisters Langenstein fand am 12. Febr. eine Ausschulung des Viehversicherungsvereins Herrenalb im Rathaus statt.

Aus Speffart

Geburstag. Am 16. Febr. wurde Adal-gunde Kraft, geb. Ochs, 78 Jahre alt. Ihr Mann starb 1943 und viele ihrer Kinder starben erwachsen in früheren Jahren.

Das war Fastnacht

Alle Bräuche wurden wieder lebendig — Pläne für nächstes Jahr

Schon am Vormittag des Fastnachtdienstag, wenn der Regen für kurze Zeit aufhörte, lugten maskierte Kinder aus den Häusern, aber erst der Nachmittag sollte den Höhepunkt der närrischen Zeit bringen.

Da dem Gewerbeverein ein Fastnachtsumzug nicht geglikt war, griff man zur Selbsthilfe, so Frank am Markt, der selber einen kleinen Zug inszeniert hatte.

Musikverein allen voran

Wenn all dies für die Augen war, so sorgte der Musikverein für fastnächliche Töne. Eine maskierte Kapelle zog durch die Straßen und erfüllte die Luft mit Trompetenstößen und Paukenschlägen.

Wenn das Wetter auch zuweilen einen Strich durch die Rechnung machte, die fröhliche Fastnachtstunde konnte es nicht trüben. Sämtliche Völkertänze, jeder Beruf, viele Märchenfiguren, einfach alles war vertreten.

Rattenball der Sportler

Der Rattenball in der Stadthalle beschloß die karnevalistischen Veranstaltungen für dieses Jahr. Zum letzten Mal hatten sich die Tanzratten unter Regie der Sportvereinsleitung zusammengefunden.

Nächstes Jahr: Fastnachtsumzug

Mancher Ettlinger, der mit ganzem Herzen bei der Fastnacht war, wird sich gerne vergangener Zeiten erinnern. Wenn auch die Fastnacht in diesem Jahr wieder Höhepunkte erreichte wie vor dem Krieg, so fehlt doch noch manches bis der Friedensstand wieder erreicht ist.

Rosenmontag beim Musikverein

Der Musikverein stattete seine Fastnachtveranstaltung nach eigener Art aus. Das Rosenmontagskonzert in der Stadthalle, das nun schon seit Jahren durchgeführt wird, gelangte auch diesmal wieder zu Erfolg.

Zu Beginn begrüßte Vorstand Karl Diebold die Gäste und eröffnete damit gleichzeitig den Konzertabend. Als Auftakt spielte die 45 Mann starke Kapelle unter der Leitung von Albert Beau das auf- und abwogende „Dichter und Bauer“ von Franz v. Suppée und ging mit dem rhythmischen Walzer „Mein Leben ist Lieb und Lust“ zum leichteren Teil über.

Nach der Pause (in der Zwischenzeit hatte sich auch Bürgermeister Himmelspacher unter den Gästen eingefunden) wurde das tönende Bilderbuch mit dem Walzer „Münchener Humor“ fortgesetzt.

Nach dem großen Potpourri „Das macht Laune“ wurde das Tanzparkett freigegeben und die Tänzer, denen es teilweise schon vorher in den Beinen geackert hatte, stürzten sich ins Vergnügen.

3 Uhr tanzte man und vergnügte sich unter dem Fastnachtsmotto des Musikvereins: „Wer sein Weib nicht liebt u. andere Frauen, dem wird nach Fastnacht trotzdem grauen.“

Einmal nur im Jahre

Die Ettlinger Fastnacht 1950 beschränkte sich nicht auf die Straßen und Feställe. Die Schüler des Realgymnasiums hatten sich die Turnhalle mit serienhergestellten Wandbildern verzaubert und in originellen Kostümen ein fröhliches Fest gestaltet.

Wie ich mir gefalle

So will ich heut sein, Kleider und Gebärden Machen mir nicht Pein.

Einmal nur im Jahre

Wurf ich alles hin Und bin frei von allem. Was ich wirklich bin...

Eine junge Gruppe spielte Puschkins Don-Juan-Scenen „Der steinerne Gast“, eine Brandmarkung des Verführers. Auch der Weltbürger Nr. 1 G. Davis mußte sich eine Parodie gefallen lassen.

Prinz Karneval bei den Fußballern

Noch einmal versammelte sich das Fußballvolk, um sich dem Fasching hinzugeben. Die Räume des Vereinslokals zum Bad Hof waren in den blau-weißen Farben dekoriert.

Vom Rasengeflügelzüchtereverein

Im Löwen war das närrische Geflügel zusammengelommen. Man zackerte und trahnte die letzten Stunden der Fastnacht ein.

Fußballsportliches Großereignis

FC. Wasen — FC. Samba Ost 3:3 Daß im „Ettlinger Fasching 1950“ der Fußballsport, der Sport der Massen bewegt, nicht fehlte, dafür sorgten die „Gemeinde-

Faschings-Ausflug in Herrenalb

Herrenalb. Unter dem Motto „Freud euch des Lebens!“ haben am vorigen Dienstagabend die Fastnachtveranstaltungen in den festlich geschmückten Gasträumen des Hotels „Deutscher Hof“ als „Faschings-Kehraus“ ihren Abschluß gefunden.

Fröhliches Kinderfest im Café Harzer

Herrenalb. Die am Samstag und Montag erstmals im Café Harzer stattgefundenen Kindermaskenbälle standen unter dem Motto „Lasset uns alle fröhlich sein!“.

Speffart begrüßt Polarexpedition

Speffart. Der Fastnachtball des Gesangsvereins „Germania“ unterschied sich von seinen Vorgängern nur unwesentlich. Lediglich die Dekoration des Adlersaals wurde von Vereinsmitgliedern prächtig angeführt.

Besser erging es dem Musikverein am Sonntag. In mühevoller Arbeit hatten eifrige Mitglieder das Boot für die Nordpolforschung zusammengestellt. Um 16 Uhr trafen die wackeren Männer am Ortseingang ein und wurden von zahlreichen jungem närrischem Volk, mit der Musikkapelle voran, freudig empfangen.

vertretungen“ vom Wasen und der Oststadt. Die beiden Bürgermetscher waren in hochnotpeinlichen Sitzungen die Verfechter der genialen Idee. Nachdem die Genehmigung der obersten Sportbehörde vorlag, eine Lebens- und Haftpflichtversicherung mit rund 1 Million Wasenmark und Rückversicherung beim „Schangele“ geistigt war, mit den führenden Dohlhausener Totovertretern der wirtschaftliche Faktor klappte, lag der Durchführung nicht mehr im Wege.

Dienstag mittag raste nach einer Schnellmontage Radio-Anselment mit den letzten Nachrichten durch die Gegend, da bewegte sich schon der Gegner von „Hinier dem eisernen Vorhang“ Richtung Wasen. Sämtliche verfügbaren Verkehrsmittel waren eingesetzt. Es war eine wahre Völkerwanderung.

Schiedsrichter Neutral leitete fabelhaft, Polizei, Rettungsdienst, Technische Nothilfe wurden kaum beansprucht, obwohl das Publikum bis in 11 in Nähe stand, was vor allen Dingen auf das gute Funktionieren der Übertragung durch Ovalfunksprecher Baurat-Wasen zurückzuführen ist.

Erstes Amsellied im Februar

Noch am Abend, in der frühen Dämmerung des Fastnachtdienstags, hörte ich das erste Amsellied. Es rieselte ein leichter Regen auf den Baum, wo der Vogel saß, in einem Garten, gerade vor jenen Fenstern, hinter denen die kleinen Menschenkinder ihren ersten Schrei und ihren ersten Atemzug tun.

Zusammengekauert saß die Amsel auf dem Baum und blötele trotz der nassen Kühle.

Ihre kleine Vogelbrust hatte es einfach nicht länger ausgehalten ohne Lied, ohne Sehnsuchtmelodie. Ist es nicht wunderbar, daß auch ein kleiner Vogel seine Sehnsucht hat wie wir Menschen? Und daß er sie hinauslassen muß, so laut und süß, auch wenn keine goldne Abendsonne ihm ins blanke Vogelauge scheint?



die das Narrengericht über viele Sünder verhängt hatte. Noch einmal wurde der Expeditionsleiter Ferdinand Weber mit prunkvoller Auszeichnung geehrt, nicht minder seine Kampfgefährten. Kein Wunder, daß der Adlersaal wieder reichlich gefüllt war.

Am Montag war dann Faschingstreiben im Strauß und Rose. Aber allgemein muß man die Wahrnehmung machen, daß das Maskieren immer mehr verschwindet, zum Schaden alten Brauches. Von allen Veranstaltungen hat sicher die Polarexpedition des Musikvereins am besten gefallen und weithin Beifall gefunden.

Den Abschluß der diesjährigen Fastnachtsveranstaltungen machte traditionsgemäß der Sportverein. Der Maskenumzug am Nachmittag machte auch die letzten vollends lächerlich. So war es nur natürlich, daß der letzte Maskenball auch wirklich seinen Namen zurecht trug. So viel Maskierte hatte kein Vorgänger dieses Jahr auf sich vereinigen können. Das war ein Gewimmel und ein Treiben, da kamen alle auf ihre Rechnung und der Aschermittwoch beendete den Spuk.

### Südwestdeutsche Nachrichten

#### Wer wird Landesbezirkspräsident?

Karlsruhe (DND). Auch die nordbadische CDU wurde durch die Beratung Dr. Kaufmanns im Bundeskanzleramt nach Bonn überfächelt. Da eine Personalunion des Landesbezirkspräsidenten Nordbaden und des Landespräsidenten Württemberg-Baden nicht mehr in Betracht kommt, werden die badischen Mitglieder der CDU-Fraktion des Landtags am Donnerstag in Stuttgart über Kaufmanns Nachfolger beraten. Der Vorsitzende der nordbadischen CDU, F. Heurich, hat die nächste Vorstandssitzung auf Samstag nach Mannheim einberufen. Dort wird auch die Forderung der CDU-Vertrauensleute des Kreises Karlsruhe erörtert, daß ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung im Landtag wegen ihres Verhaltens im Korruptionskandal eingebracht wird.

#### Bekämpfung der Kurzknotigkeit

Der Reoschutzdienst Nordbaden in Durlach läßt mit:

Die Kurzknotigkeit, hervorgerufen durch die Kräuselmilbe, hat sich auch im vergangenen Jahr, insbesondere bei jüngeren Anlagen in größerem Ausmaß gezeigt. Es ist daher dringend erforderlich überall dort, wo die Kurzknotigkeit beobachtet worden ist, kurz vor dem Ausbruch der Knospen bei trockenem frostfreier Witterung eine Bekämpfung des Erregers durchzuführen. Hierzu wird eine 3-5%ige Solarlösung empfohlen, mit der die Stöcke wie auch die Pflanze gründlich abzuspritzen sind. Das Auftragen der Lösung kann auch unter Verwendung eines steifborstigen Pinsels vorgenommen werden. Nur gründliches Arbeiten hat Erfolg. Auch andere Präparate, wie 20%ige Schwefelkalkbrühe emulgiertes Obstbaumkohlennium in 5-8%iger Lösung, das gleichzeitig gegen Schildläuse wirkt, sowie Gelbspritzmittel, süßiger Schwefel in 0,75%iger Konzentration und schließlich kombinierte Gelbspritzmittel mit Obstbaumkohlennium in 3-4%iger Lösung, sind wirksam. Das letztere Mittel empfiehlt sich besonders dann, wenn außer Kräuselmilbe gleichzeitig Schildläuse und Spritzwärrer bekämpft werden sollen.

#### Hat die Straßenbahn ein Monopol?

Karlsruhe (SWK). Die Stadtverwaltung Karlsruhe steet auf dem Standpunkt, daß die Postomnibusse nicht bis in die Stadtmitte verkehren dürfen, sondern ihren End- bzw. Ausgangspunkt außerhalb des Stadtkerns haben müssen. Die Stadtverwaltung erblickt in diesen Kraftomnibussen der Deutschen Post eine Konkurrenz, da die Post nicht als zweite Straßenbahn innerhalb des Stadtzentums herumfahren könne. Von den Endhaltestellen aus hätten die Benutzer der Postomnibusse bequeme Weiterbeförderungsmöglichkeiten mit der städtischen Straßenbahn. Die Deutsche Post dagegen steet auf dem Standpunkt, daß sie im Sinne des Dienstes am Kunden-Gedankens ihren Fahrgästen

ausnutzen ersparen und sie möglichst nahe an die Stadtmitte bringen müsse. Die Stadtverwaltung beruft sich zur Erläuterung ihres Standpunktes auf Bestimmungen, die in der Öffentlichkeit als überholt und veraltet angesehen werden.

#### Erpresser drohen mit Mord

Karlsruhe (SWK). In einem Brief an einen hiesigen Einwohner forderten zwei Erpresser diesen auf, daß er einen größeren Geldbetrag an einer bestimmten Stelle niederzulegen habe, andernfalls müsse jemand aus seiner Familie sterben. Zum Schein ging der Briefempfänger auf das Ansinnen ein, benachrichtigte aber gleichzeitig die Polizei, die die Erpresser beim Abholen des geforderten Geldbetrages festnehmen und vorläufig in Nummer Sicher unterbringen konnte.

#### Kleinkind stürzte aus dem Fenster

Mannheim (SWK). Ein Junge im Alter von zwei Jahren verlor in Neustadt das Gleichgewicht und stürzte in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster einer im zweiten Stock gelegenen Wohnung. Das bedauernde Kind zog sich so schwere Verletzungen zu, daß es kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

#### Otto Ners in Sowjet-RZ gestorben

Mannheim (DND). Otto Ners, der frühere Reichstrainer, ist am 26. Februar 1949 in einem sowjetischen Konzentrationslager gestorben. Dies wurde seinen in Mannheim lebenden Brüdern amtlich bestätigt.

#### Jugendort für Heimatlose in Baden

Baden-Baden. Von der Bundesvertretung des Badischen Evangelischen Jugendmännerwerks (EJVM) wurde die Schaffung eines Jugendortes beschlossen, das der heimatlosen Jugend dienen soll. Es wird in Kürze in Belg bei Baden-Baden errichtet werden. Ferner wurde beschlossen, das Heimkehrheim Wikkersmühle bei Säckingen weiterzuführen. In diesem Heim hat jetzt der 500 Heimkehrer seinen 4wöchigen Erholungsurlaub angetreten. In einer Resolution, die von der Bundesvertretung gefaßt wurde, wird Front gemacht gegen die Flut von Schmutz und Schand, die sich in Magazinen, Zeitschriften, Film und vielem anderen über unser Volk erhebt. Neben der Schaffung geeigneter Abwehrgesetze wird die Förderung aller positiven Werte durch Einrichtung von Bibliotheken, Lesesälen u. s. angeregt. Die Nützung des freien Samstag-Nachmittags für sportliche Betätigung wird für unerlässlich betrachtet, um den Sonntag-Vormittag für Gottesdienste frei zu halten. (epd)

#### Kriegsschäden der deutschen Caritas

Freiburg (DND). Die gesamten Kriegsschäden der Anstalten der deutschen Caritas in den Westzonen betragen 350 Millionen DM. 5% der Anstalten wurden total, 20% schwer, 15% mittelschwer und 30% leicht zerstört. Der Ausfall an Betten stellt sich auf 47 998.

#### Fünftzig Prozent Werkstudenten

Freiburg (DND). Von den 3800 Studenten der Freiburger Universität müssen annähernd fünfzig Prozent ihr Studium ganz oder teilweise durch eigene Arbeit finanzieren. Wie auf der letzten Sitzung des Universitätsrates von einem Mitglied des Allgemeinen Studentenausschusses berichtet wurde, haben es die Werkstudenten heute oft sehr schwer, einen Arbeitsplatz zu finden. Besonders schwierig sei die Lage der Studenten aus der Ostzone. In einem vorhergegangenen Bericht des Rektors der Universität, Professor Dr. Gerd Tollenbach, war vor allem von dem Wiederaufbau der Universitätsklinik und der Wirksamkeit der Universität als Lehranstalt gesprochen worden.

#### Endlich Jagdgewehre eingetroffen

Freiburg (DND). Die schon seit geraumer Zeit in Aussicht gestellten Jagdgewehre für die französische Zone sind nun endlich eingetroffen. Südbaden erhält 500 davon, 100 mit gezogenem Lauf. Für die Wildschweinjagd kommt diese Lieferung etwas verspätet, da die Jagd auf diese Tiere ohne Schnee schwierig ist.

#### Das Motorrad im Ruinenfeld

S. Ulm. Besonders schlau dachte ein Motorradliebhaber zu handeln, als er das von ihm auf dem Bahnhofsvorplatz entwendete Fahrzeug in Ruinen verpackte, um es später von hier abzuholen. Das sofort alarmierte Überfallkommando der Polizei durchstreifte in dessen das ganze Ruinengebiet, entdeckte in einer Mauernische das gestohlene Motorrad und konnte nicht weit davon auch den Dieb festnehmen.

#### Ihr Kind in die Heizung geworfen

Schwäbisch Hall (epd). Ein Mädel aus Bietigheim hatte ein Verhältnis mit einem jungen Arbeiter, das nicht ohne Folgen blieb. Die Eltern des Mädchens waren gegen die Verbindung, und so verließ sie das Elternhaus und nahm in Schwäbisch Hall eine Stellung an. Mit verschiedenen Mitteln versuchte sie die Schwangerschaft zu unterbrechen, jedoch ohne Erfolg. Als das Kind zur Welt kam, wickelte sie es sofort in ein Packpapier, steckte es in eine Aktentasche, die sie dann in einen Kleiderschrank legte. Ob das Kind tot geboren wurde oder erst durch diese Behandlung starb, konnte nicht mehr festgestellt werden. Als der Leichengeruch nach vierzehn Tagen immer stärker wurde, packte das Mädchen die Leiche in einen Karton und warf das Paket in den Ofen der Zentralheizung. Hier wurde die verkohlte Leiche von einem Lehrling, der nachheizen wollte, gefunden. — Nach einigen Zögern gestand das Mädel ihre Tat.

#### Sie ahnte das kommende Verhängnis

Ludwigsburg (ZSH). Ein nicht alltäglicher Zwischenfall ereignete sich dieser Tage in Mäglingen. Eine Kuh, die auf die Schlachtbank geführt wurde, riß sich in dem Moment los, als der Metzger den Schußapparat ansetzen wollte. Sie stürzte die elf Stufen einer Treppe hinunter, übersprang, ohne Schaden zu nehmen, sämtliche Hindernisse und gewann so das Freie. In wilder Flucht ging es dann die Bahnhofstraße entlang auf freie Feld. Nachdem die lebensdürstige Kuh so ihr Temperament abgekühlt hatte, trottelte sie gemächlich wieder in die Ortschaft zurück und damit auch zum zweiten und letzten Mal zur Schlachtbank.

#### US-Düsenjäger abgestürzt

Darmstadt (DND). Südostwärts Darmstadt stürzte ein amerikanischer Düsenjäger vom Typ „F 47“ ab. Der Pilot kam ums Leben.

### Sport-Nachrichten der EZ

Spessart. Am Fastnachtssonntag beehrte uns Rippurr zum Verbandsspiel. Es war Betrieb auf dem Sportplatz. Um 1/11 Uhr spielte unsere Jugend gegen Bruchhausen Jugend und unterlag 1:3. Das Spiel der II. Mannschaften endete ebenfalls mit dem Sieg der Gäste, nämlich 0:3 für Rippurr. Das Torverhältnis der I. Mannschaften entsprach nicht dem Spielverlauf. Das zeigt schon das 3:7 für Rippurr. Erst gegen Schluß wurde Spessart laßert geföhrlieh. Da eine Bombe auf die Latte ging, kam es nicht zum vierten Tor. Halbzeit 0:3 für Rippurr.

#### Der Sportverein Langensteinbach

veranstaltet am 25. Febr., 19 Uhr, in der Feuertulle Boxkämpfe gegen Ludwigsburg im Fliegen- bis Schwergewicht. In den Hauptkämpfen werden sich Denninger-Höfheinz I und Schrempf-Höfheinz II entgegenreten.

#### Jetzt noch die „Alpinen“

Dauerlaufmeisterschaft über 25 Kilometer. Die Reihe der deutschen Schmeisterschaften wird am kommenden Wochenende fortgesetzt und abgeschlossen. In Rottach-Egern werden auf den Hängen oberhalb des Tegernsees die alpinen Titelkämpfe ausgetragen und man hofft, daß Neuschnee die augenblicklich nicht gerade rosigen Streckenverhältnisse noch verbessert. Am Freitag mittag starten die Torläufer zum Sozial-

sialom am Ringberg (oder bei schlechter Schneelage am Glashang des Setzberges). Am Sonnabend folgt das Abfahrtsrennen am Wallberg, wobei die Läufer bei verkürzter Strecke unter Umständen zweimal über die Piste gehen müssen. Eine Entscheidung in der Kombination folgt am Sonntag beim Torlauf. Da Annemarie Buchner-Fischer kürzlich ihren Gipsverband wieder abnehmen konnte, werden wahrscheinlich alle Titelverteidiger am Start sein: Torlauf: Walter Clausng (Partenkirchen) und Hildesuse Gärtner (Freiburg); Abfahrt: Sepp Gantner (Wiessee) und Annemarie Buchner-Fischer (Garmisch); Kombination: Heimpel (Rosenheim) und Annemarie Buchner-Fischer (Garmisch).

In Oberstdorf findet am Sonntag als Auftakt zu der am 28. Februar beginnenden Schifflwoche die deutsche Dauerlaufmeisterschaft statt. Bevor man ab 1951 wieder zur international gebräuchlichen Marathondistanz von 50 km übergeht, läßt man es noch einmal mit 35 km bewenden. Toni Rupp (Sooshofen) geht als Favorit in das Rennen und wird sich wahrscheinlich für den in Reit im Winkel entgangenen Langläuftitel entschädigen. Betrachtet man die Liste der bisherigen Titelträger, so könnte man der jetzigen fünften Austragung den Untertitel: „In memoriam Herbert Leupold“ geben. Denn zweimal eroberte der aus dem Eulengebirge stammende Schlesier die 30-km-Meisterschaft.

1937: Herbert Leupold (Breslau)  
1938: Hermann Schertel (Füssen)  
1939: Herbert Leupold (Breslau)  
1941: Hans Leonhardt (Mühlleitens)  
Leupold, der auch als Mittelstredder bei den Leichtathleten einen Namen hatte, fiel 1941 in Rußland, auch Meister Schertel.

#### Brutscher in Finnland

Ausgerechnet bei der deutschen Schifflwoche in seinem Heimatort Oberstdorf kann der Deutsche Schifflsprungmeister Toni Brutscher nicht starten, da er zu derselben Zeit mit Ewald Roscher als deutsche Springer-Nationalmannschaft an einem internationalen Springen in Finnland teilnehmen soll. (ISK)

#### Wetterbericht

Übersicht: Unter dem Einfluß eines Zwischenhochs kommt es im Bereich kühler Luftmassen zu einer vorübergehenden Wetterberuhigung.

Vorhersage: Teils wolkig, teils heiter, örtlich etwas Fröhnebel. Tagestemperaturen nicht über 6-8 Grad. In der Nacht zum Freitag örtlich leichter Bodenfrost. Am Freitag wieder etwas mehr bewölkt, jedoch höchstens nur geringe Niederschläge. Mäßig kühl.

Barometerstand: Veränderlich  
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 3 Gr. 5h. 0

24. 2. 50 Sonnenaufgang: 6.52 Uhr  
Sonnenuntergang: 17.35 Uhr

Wasserstand des Rheins am 22. Februar  
Konstanz 262 (+ 5), Bressach 134 (+ 12), Straßburg 210 (+ 22), Maxau 363 (+ 13), Mannheim-Ludwigshafen 236 (+ 1), Caub 193 (- 4).

Zürcher Notenfreiverkehrskasse	22. 2.	21. 2.
New-York (1 Dollar)	4.29 1/2	- 4.29
London (1 Pfd.)	10.37	- 10.48
Paris (100 fr.)	1.10 1/2	- 1.11 1/2
Brüssel (100 belg. fr.)	8.58 1/2	- 8.58 1/2
Deutschland (100 DM)	82.50	- 82.75
Wien (100 Sch.)	13.30	- 13.35
Berlin, den 22. 2. 50: Wechselkurs-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 6.70 - 6.90 DM (Ost)		

#### ETTLINGER ZEITUNG

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau  
Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf  
Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187  
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstraße 30, Ruf 713

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

### Hermann Gimbler

im Alter von 78 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in die Ewigkeit abberufen wurde.

In tiefer Trauer:  
Margareta Gimbler, geb. Brehm  
Kinder und Anverwandte

Ettlingen-Spinnerei, den 21. Februar 1950  
Beerdigung Freitag mittag 4 Uhr

#### STATT KARTEN

Für die zahlreiche herzliche Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

### Frau Katharina Mahlschnee

ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Geschwister Mahlschnee und Angehörige.  
Ettlingen, Bruchgasse 4, den 23. Februar 1950

#### Kleinanzeigen können Sie telefonisch aufgeben

**Ruf 187**

**Corsan-Knoblauch-Kapseln**  
DM 2.25 und 1.25

Zu haben in der Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr. 7

### STADT.BEKANNTMACHUNGEN

#### Schweinezählung

Am 3. März 1950 findet in Ettlingen eine allgemeine Schweinezählung statt. In jeder schweinebesitzenden Haushaltung muß am Tage der Zählung (3. März 1950) eine Person anwesend sein, die dem Zähler die verlangten Auskünfte erteilen kann.

Falls eine schweinebesitzende Haushaltung am Tage der Zählung vom Zähler nicht aufgesucht werden sollte, ist der Haushaltungsvorstand oder eine ihn vertretende Person verpflichtet, spätestens am nächsten Tag die Angaben zur Zählung beim Stadtbauamt zu machen.

### BEKANNTMACHUNGEN

#### Nächste Rentenzahlungen!

Körperbeschädigten- (Kb) und Angestelltenrenten (An) bereits am Montag, den 27. Februar 1950 von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr

Invaliden-, Unfall- und sonstige Renten am Mittwoch, d. n. 1. März 1950, v. 8 bis 12 u. v. 14 bis 17 Uhr im Gasthaus zum Hirsch (Nebenzimmer), Pforzheimer Str. 25. Eingang vom Garten! Postamt.

### MAGNIFIKATE

Rotschnitt DM 6.40

Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen

#### Abgespannt servis - gratis

### Nimm Frauengold!

das wirkt, erfrischt, befeuchtet auch in kälteren Tagen und stellt wasserhart

Ersichtlich in Fachgeschäften

### Mietverträge

sind wieder erhältlich bei

Buchdruckerei A. Graf

Was gerade die

### Bewohner von Mietwohnungen

interessiert:

STRAUOLA ist in jedem Raum verlegbar, ohne daß Rückstände am Fußboden bleiben. FARBEN-HAUG herbt Sie ohne Kaufzwang. Bunte Prospekte mit Preisliste kostenlos.

### Die Sensation

6 Kreiser, 4 Röhren, fabrikneu DM 160 -

### Radio-Sornek

Schöllbronner Straße 9

### Verein der Heblente Ettlingen e. V.

Bestellung auf

### Rebpfähle und Stüchel

sind sofort aufzugeben beim Vorstand, Obere Zwingergasse 3.

### VERSCHIEDENES

Tüchtige Frau nimmt noch Kund. an im Wäscheausb. Ang. unt. Nr. 529 a. d. E.Z.

### ZUKAUFEN GESUCHT

Kinderwagen, gebraucht, gut erhalten, zu kauf. ges. Zu erf. unt. Nr. 526 in d. E.Z.

Zu dick? *Wenn die fettzehrenden neuartigen SÜKA SCHLANKHEITS-Kapseln* WIRKSTOFFKONZENTRIERT

Zu haben in der Drogerie Rud. Chemnitz Ettlingen, Leopoldstraße 7



# DIE ERZÄHLUNG

## Seltfame Bewahrung

Eine Erzählung von Helmut Paulus

Diese Geschichte, von der ich berichten will, hat sich wahrhaftig zugetragen, und sie verdient es wohl, daß sie aufgeschrieben werde und die Herzen bewegt. Denn sie zeigt, daß selbst in dem schrecklichsten Geschehen Dinge und Kräfte mächtig sind, die über die Grenzen des menschlichen Verstandes hinausreichen.

Es geschah in den Monaten, in denen sich schon in dem Herzen eines jeden Einzelnen die grausige Ahnung des entsetzlichen Endes eines furchtbaren Krieges abspiegelte, deutsche Truppen aber noch tief in dem Innern Russlands standen. Doch bestand schon nirgends mehr eine zusammenhängende Front und die einzelnen Truppenteile wußten nicht mehr, was in ihrer Nachbarschaft geschah. Da begann die Furcht, eingeschlossen zu werden und in Gefangenschaft zu geraten, in vielen Herzen mit der Kampfmutigkeit und der Sehnsucht nach der Heimat sich so zu vermischen, daß der Widerstandswille gegen die vorrückenden Russen erlosch.

Es war in den frühen Morgenstunden, da der kommende Tag die weite Schneebene mit seinem ungewissen Licht zu erhellen begann, als der Unteroffizier Hans Brenner, welcher mit einem Mann auf vorgeschobenem Sicherungsposten, zwei Kilometer etwa von dem Dorf entfernt, in dem seine zusammengeschmolzene Einheit vorübergehend Quartier bezogen hatte, vom Osten und vom Süden gleichzeitig russische Truppen heranziehen sah. Dem Befehl gemäß schickte er den Mann, welchen er bei sich hatte, in das Dorf zurück, wo er der Einheit Meldung machen sollte; er selbst aber wollte noch kurze Zeit auf dem Posten bleiben, um den heranziehenden Feind zu beobachten, seine Stärke und Bewaffnung festzustellen; erst dann wollte er den abziehenden Kameraden folgen. Er kauerte hinter einem vom Schnee fast ganz zugedeckten Busch, der ihm auch einen gewissen Windschutz bot, und sah mit weit aufgerissenen Augen in dem sich aufhellenden Tageslicht die Unzahl von Fahrzeugen und Menschen, die sich von zwei Seiten her dem Dorf näherten. Er berechnete, daß es wohl noch zwei oder drei Stunden dauern dürfte, bis die feindlichen Kolonnen das Dorf erreicht hätten und hörte hinter sich schon die Geräusche seiner aufbrechenden Einheit. Nun wäre es sinnlos gewesen, länger zu warten, langsam richtete er sich auf, um sich zu dem Dorf zurückzuwenden. In diesem Augenblick hörte er die Detonation eines Schusses und fühlte auch schon — ehe er sich niederwerfen konnte, um Deckung zu suchen — einen Schlag gegen sein Knie und einen so ungeheuren Schmerz, daß die Finsternis brausend über ihm zusammenschlug und er niederstürzte. „Nun ist es aus!“ dachten seine Gedanken noch, dann wußte er nichts mehr...

Als er wieder erwachte, versuchte er den Kopf zu heben. Sogleich war der Schmerz wieder da. Die Sonne war jetzt emporgestiegen und ihr Schein glitzerte in den unzähligen Schneekristallen. Vom Dorf her war es ganz still. „Sie sind fort und haben dich zurückgelassen“ dachte er, und ein bitterer Geschmack war in seinem Munde. Er wollte sich aufrichten, aber er vermochte es nicht, das

rechte Bein, vom Knie an abwärts, hing wie ein fremder Gegenstand an ihm und gehorchte seinem Willen nicht mehr. Und der Schmerz, den ihm die Bewegung verursacht hatte, war so groß, daß er zum zweiten Mal das Bewußtsein verlor.

Dann erwachte er wieder. Er fühlte sich von einem weichen, warmen Gegenstand an die Wange angestoßen. Als er mühsam den Kopf ein wenig wendete, sah er neben sich sein Pferd. Vielleicht hatten die Kameraden es zurückgelassen, damit er ihnen rascher folgen könne, sie wußten ja nicht, daß er hilflos und verwundet hinter dem verschneiten Busch lag. Das Pferd hatte ihn gesucht und hatte ihn gefunden, nun stand es neben ihm und beugte sich zu ihm herab und sein Maul fuhr schnuppernd über sein Gesicht. Er griff in die Zügel. Er versuchte, sich an ihm hochzuziehen, aber es gelang ihm nicht, wie ein wildes Tier fiel der Schmerz über ihn und zum dritten Mal versank er in die Schwärze der Bewußtlosigkeit.

Es konnte über diesem allem nicht viel Zeit vergangen sein, denn als er erwachte, stand die Sonne noch lange nicht im Zenit. Auch lag das Dorf noch menschenleer und schwelgend in den verschneiten Feldern. Vielleicht hatte es der Russe noch nicht erreicht, oder war an ihm vorbeigezogen. Aber was half das! Wenn er das Pferd nicht besteigen konnte, so war er verloren Obgleich er im Windschutz des Busches lag, spürte er, wie ihm die Kälte in die Glieder drang und sie steif machte. Das Pferd war nah bei ihm, es schnaubte und scharrte mit dem Huf im Schnee und sah ihn mit seinen braunen Augen geduldig und unverwandt an.

Da hörte er ein Geräusch neben sich. Als er den Kopf wandte, sah er einen russischen Soldaten, der stumm auf ihn niederblickte. Er erschrak sehr. Alles Blut strömte ihm zum Herzen. „Lieber tot als gefangen!“ dachte er und tastete mit der Hand nach der Pistole, die er am Koppel trug. Da begann der Russe, welcher die Bewegung gesehen und verstanden hatte, zu lächeln. Er schüttelte den Kopf. „Nix Angst, nix Angst, Bruder!“ sagte er leise und entblößte seine Zähne, „du fort und ich dir helfen!“ Der Unteroffizier, der sich nicht einmal darüber wunderte, blickte dem hochgewachsenen Russen stumm in das Gesicht und ließ die Hand müde sinken. Er fühlte sich so unsagbar schwach. Da hielt ihm der Russe eine Flasche an den Mund und ließ ihn trinken. Wie ein Feuerstrom rann dem Verwundeten der Schnaps durch den Leib und als der Russe sich bückte und ihn aufhob, vermochte der Unteroffizier ihm wirklich so viel Hilfe zu geben, daß er auf den Rücken des Pferdes gelangte. Der Russe schnallte sich und ihm den Leibriemen ab und band den Schwankenden fest; das verursachte ihm zwar in dem zerschmetterten Bein große Schmerzen, aber er ertrug sie, denn er wußte, daß es sein mußte und blickte unausgesetzt den Russen an. Als dieser alle diese Verrichtungen vollbracht hatte, nickte er dem Verwundeten zu, sagte „fort, du! Rasch fort!“, lachte und hob plötzlich die Hand und machte langsam und feierlich das Zeichen des Kreuzes über dem Erstaunten. Das Pferd aber, als habe es nur auf diesen Augenblick gewartet,

bewegte sich und trug den Verwundeten nach Westen.

Dies alles war dem Unteroffizier wie ein Traum, so voll Unwirklichkeit und Seltzaamkeit, selbst die Schmerzen, die unaufhörlich an seinem Bein fraßen und ihre glühenden Pfeile ihm bis in das Hirn sandten. Unablässig und stetig trabte das Pferd über die weiße Fläche, auf welcher der Wind alle Spuren längst verweht hatte. Wenn den Getragenen die Schwäche überkam, dann sank er auf die Mähne des Pferdes herab, er legte die Arme um dessen Hals und die Wärme des Tierleibes war es, die ihn vor dem Erfrieren rettete. Aber längst hatte die Kälte das verwundete Bein gefühllos gemacht, er fühlte keine Schmerzen mehr, nur eine große Eindrigkeit. Stetig und gleichmäßig trabte das Pferd, immer geradeaus, immer geradeaus. In dieser weglassen, furchtbaren Einsamkeit schien es keine Richtung und kein Ziel zu geben. Die Sonne ging ihren Lauf über den Himmel, die Nacht kam. Die Kälte war voll Entsetzlichkeit. Manchmal errötete der Pferdeleib unter dem Verwundeten. Das Blut rauschte in seinen Ohren, manchmal sah er ferne, seltsame Bilder, seine Frau auch und seine Kinder, er empfand schon keine Schmerzen und keine Kälte mehr. Das Pferd ging vorsichtig und so behutsam, als wüßte es, daß es seinen Reiter schon mißte. Einmal, in einem kurzen Augenblick des Bewußtseins wendete sich der Reiter darüber, daß sein Pferd den Kopf so sonderbar schief hielt. Als er sich vorbeugte sah er, daß dessen linkes Auge glanzlos und tot war, erforren in der Nacht.

Damals aber war der Morgen gekommen. Er wußte es nicht. Er wußte nicht, wieviel Zeit vergangen war, seit der Russe ihn auf das Pferd gesetzt hatte, ein Tag nur und eine Nacht, oder ein ganzes Leben. Das Pferd schien an dem Ende seiner Kräfte, denn es stolperte und atmete pfeifend... dann waren sie plötzlich in einem Gewirr von Wagen und Geschützen, umgestürzt, zerstört, leer.

Professor Max Liebermann, der am 8. Februar 1933 im hohen Alter starb, war zu seiner Zeit der einzige Maler Deutschlands von europäischer Geltung. Leider sind viele Gemälde des Meisters des Impressionismus ins Ausland gewandert. Die Männer um Hitler wußten wohl um die Bedeutung der Liebermann'schen Kunst und verschachtelten sie, um Devisen zu bekommen, was ihnen bei der Weltgeltung Liebermanns ein Leichtes war. Liebermann aber war nicht nur ein Weltbürger, er war in erster Linie ein Berliner und Preuße, trotz jüdischer Abstammung. Er bediente sich des Berliner Dialekts und seine Antworten waren schlagfertig, oft bissig. Unzählige Anekdoten werden von Professor Liebermann erzählt. Einige wollen wir unseren Lesern bieten:

Einmal bekam Liebermann, es regnete gerade in Strömen, den Besuch eines jungen Malers. „Ist das ein Dreckschnepper heute?“ sagte der Besucher. Liebermann sah ihn an: „Apropos Dreck! Haben Sie wieder was gemacht?“

Ein Maler zeigte Liebermann sein neues Bild. „Es stellt den Untergang der Welt dar.“ — „Tatsächlich —, eine wirkliche Katastrophe!“ meinte der Professor.

Liebermann bekam für seine Bilder hohe Preise. Deshalb wurde er gefragt, warum er

eine unendliche Wirnis der Zerstörung. Er empfand alles nur wie einen Traum. Ohne zu zögern, ging das Pferd durch die schmalen Gassen zwischen der Zerstörung weiter, weiter, nun hörte er den Hufschlag auf dem hartgefahrebenen Schnee und einmal sah er, als träume er, eine graue Holzbrücke auf sich zuschwenken, dann war der Braune vor ihr, mit dem gesenkten Kopf stieß er gegen die Tür und die Tür ging auf, stolpernd, schwankend trat er ihm mitten in die Baracke, dort blieb er stehen. Warme Luft, warme Luft, die ihm entgegenzuschlug. Er hörte laut schimpfende Stimmen, die plötzlich verschwanden. Dann Hände, die ihn losbanden und vom Pferde rücken hoben. Und dann war ein tiefer Fall in schwarze Dunkelheit und dann nichts mehr...

Wieder ist es, als sei ein ganzes Leben vergangen, als eine Stimme plötzlich die dunkle Wand durchstößt, die rings um ihn ist. — „Mann!“ hört er sie sagen, „hast du ein Glück, in einer Stunde geht von hier der letzte Lazarettzug in die Heimat, der nimmt dich mit!“ Er ist so schwach, er vermag die Augen nicht zu öffnen, er kann sich nicht rühren. Aber er flüstert: „Wo ist der Braune?“

Die Stimme braucht lang, bis sie wieder den Weg zu ihm findet. Es ist, als käme sie von weit her, aus einer sehr großen Ferne, aus einer anderen Welt. Aber dann ist sie doch wieder da, er hört sie sagen: „Wir haben ihn in eine Scheuer gebracht, er hat sich gefressen. Aber dann haben wir ihn doch erschleßen müssen, es war nichts zu machen, sein Auge war ganz verbrannt.“

Die Schwäche war wie eine Last. Die Schmerzen waren noch nicht zurückgekehrt aber die Schwäche war so groß, daß er keinen Finger zu rühren vermochte. Wie Bied lagen ihm die schweren Lider über den Augen, nichts vermochte die große Finsternis zu erhellen. Er wußte es selbst nicht, daß ihm unter den geschlossenen Lidern hervor die Tränen über das eingefallene Gesicht liefen...

## Max Liebermann-Anekdoten

unter diesen Umständen nicht mehr male. „Det will lek Ihnen sagen. Det ist jarnich so einfach. Sie müssen nämlich wissen, lek bin mit de Kunst nich verheiratet, lek habe nur een Verhältniß mit ihr!“

Einem Besucher, der beim Betrachten einer Zeichnung frag, ob er mit einem weichen oder harten Stift arbeite, sagte Liebermann: „Nee — mit Talent!“

Richard Dehmel wurde von Liebermann porträtiert und der Dichter verlangte immer wieder Abänderungen, bis schließlich Liebermann sagte: „Hören sie mal, Sie dürfen von einem Poetrit nicht verlangen, daß es auch Papa und Mama sagen kann!“

## Umgeheert

Der angesehene Maler Giovanni Battista Casanova (1723—1795) war eines Tages in Gesellschaft bei einem Minister. Man unterhielt sich über Rubens. Einer der Gäste erwähnte, daß der große Maler auszeiten die Stellung eines Gesandten übernommen und ausgeübt habe. „Rubens“, meinte darauf eine Dame, „war also ein Staatsmann, der ein Vergnügen daran fand, Maler zu sein.“ — „Verzeihen Sie, Madam“, entgegnete Casanova, „er war ein Maler, der Vergnügen daran fand, Gesandter zu sein.“ O. Ho.

## Die Heimkehr aus Karlsbad

Eine Erzählung von Johann Sebastian Bach von Wilhelm Loeck

Im Mai 1720 reiste der Fürst Leopold von Anhalt-Köthen zur Kur nach Karlsbad, das damals ein beliebter Treffpunkt der vornehmen Welt war. Wie die meisten Fürsten seiner Zeit hielt sich auch Fürst Leopold eine vornehme Musikkapelle. Es erfüllte ihn mit Genugtuung, daß es ihm gelungen war, einen Musiker von Hof, den Organisten und Cembalisten Johann Sebastian Bach aus der alten Musikerfamilie der Bäche, als Kapellmeister an seinen Hof zu fesseln. Bach und sechs der besten Musiker der Hofkapelle, durften den Fürsten dabei auf seiner Baderreise begleiten. In Karlsbad hatte es sich bald herumgesprochen, wer der stattliche Herr sei, der auf der Promenade immer in Begleitung des Fürsten von Anhalt-Köthen zu sehen war. Bach mußte deshalb fast täglich mit seinen Musikern große Konzerte veranstalten, die zur geheimen Freude seines Fürsten von den zahlreichen Musikern, die in Karlsbad zur Kur weilten, aufs höchste bewundert wurden.

Bach war damals fünfundsiebzig Jahre alt. Da der Fürst seinen um 9 Jahre älteren Kapellmeister wie einen vertrauten Freund behandelte, so hätte Bach in diesen Karlsbader Tagen wirklich glücklich und zufrieden sein können. In den dreizehn Jahren, die er mit seiner Base Maria Barbara verheiratet war, hatte er schon oft von seiner Familie fortreisen müssen: einmal, um einen musikalischen Wettstreit auszutragen, ein andermal, um auswärts eine Orgel zu prüfen, oder, wie es ja auch diesmal der Fall war, um seinen Fürsten auf einer Reise zu begleiten. Nie war ihm auf diesen Reisen viel Zeit geblieben, seiner Familie zu gedenken. Auch diesmal erging es ihm so. Und trotzdem schweiften seine Gedanken immer heimwärts. Das ging so weit, daß Fürst Leopold eines Abends bei fröhlicher Tafelrunde seinen neben ihm sitzenden Kapellmeister aus innerer Verstim-

theit aufrütteln mußte, weil einer der hohen Anwesenden Bach zugerufen und dieser den Trunk nicht erwidert hatte.

Was war es nun, das Johann Sebastian diesmal immer an seine Familie dachte, vor allem aber an seine Frau, denken ließ? Maria Barbara hatte ihm im Laufe der Jahre sieben Kinder geboren; drei waren früh gestorben, die übrigen wuchsen frisch heran. Alle hatten sie beim Abschied um den prunkvollen Reisewagen gestanden, in dem Johann Sebastian als einziger von den Musikern neben seinem Fürsten saß; die zwölfjährige Tochter Catharina Dorothea, der zehnjährigen Friedemann, der sechsjährige Philipp Emanuel und der fünfjährige Gottfried Bernhard und mitten unter ihnen Maria Barbara, seine geliebte Frau. Als der Wagen endlich von dannen fuhr, hatten sie ihm alle noch fröhlich Lebewohl zugerufen und lange noch sah der sich aus dem Wagenfenster Beugende Maria Barbara mit dem zarten Täuchlein winken.

Die Abwechslung der langen Reise hatten Johana Sebastian kaum Zeit zum Nachdenken gelassen und auch in den ersten Tagen der Ankunft in Karlsbad war er so voll auf beschäftigt gewesen, daß er abends todmüde ins Bett fiel und traumlos bis zum Morgen schlief. Aber als dann der erste Brief aus Köthen eintraf mit den zierlichen Buchstaben von Maria Barbaras Hand, da war auf einmal eine seltsame Bangigkeit in ihm; eine Angst, ob er seine Frau auch wohl gesund wiedersehen werde.

Er tat, was ihm bisher nie eingefallen war: er studierte die Schriftzüge Maria Barbaras; und obwohl er sich bewußt war, daß er ja von diesen Dingen garnichts verstand, glaubte er doch eine Veränderung in ihrer Schrift feststellen zu müssen. Dadurch steigerte sich seine Besorgnis immer mehr; ja, sie wuchs inmitten aller äußeren Geschehnisse wie ein drohendes Fatum in ihm empor. Und als er gar erfuhr, daß sein Fürst den Kuraufenthalt, der für vier Wochen vorgesehen war, noch weiter ausdehnen wolle, da war Bach innerlich tief betroffen. Es fiel dem sonst so beherrschten Manne schwer, seine inneren Ge-

fühle vor dem ihm so gut gesinnten Fürsten zu verbergen. Am schlimmsten aber litt er darunter, daß er auf die vielen Briefe, die er seiner Frau geschickt hatte, keinerlei Antwort erhielt. Nun war es ihm zur Gewißheit geworden, daß mit Maria Barbara etwas geschehen sein müsse, daß sie ihm deshalb nicht mehr schrieb, weil sie einfach nicht mehr schreiben konnte.

Er atmete erst wieder auf, als endlich der Tag der Abreise gekommen war, und der fürstliche Reisewagen durch die Wilder und Fluren Böhmens wieder deutschen Landes zustrebte. Als die Reisenden endlich wieder in der anhaltischen Residenz eintrafen, nahm sich Johann Sebastian kaum die Zeit, seinem Fürsten für die ihm während der Reise erwiesenen Freundlichkeiten zu danken. Mit schweren Schritten ging er seiner Wohnung im Schlosse zu. In einem Gang begegnete er einem Bediensteten, der ihm erschrocken auszuweichen suchte.

„Wo ist meine Frau?“ brach es aus ihm hervor.

Mit einem ungläubigen Staunen in den Augen und zugleich mit Furcht sah der Mann ihn an:

„Ja, wißt Ihr denn noch nicht...“ stotterte er.

„Was soll ich wissen?“ drängte Bach.

„Eure Frau ist doch tot!“

„Was sagt Ihr, tot?“ schaute Bach.

„Ja, Herr Kapellmeister, es mögen schon acht oder gar zehn Tage vergangen sein, seit man die Frau Bachin auf dem Gottesacker begraben hat...“

Bach hörte schon gar nicht mehr, was der Mann sagte; er stie in seine Wohnung. Er lief durch die Räume und fand — niemand vor. Laut rief er nach seinen Kindern, aber keines antwortete ihm. Im Schlafzimer fand er das Bett Maria Barbaras mit einem schwarzen Laken zugedeckt. Johann Sebastian sank auf einen Stuhl. Nun waren die schlimmsten Ahnungen, die ihn die ganze Zeit über bedrückt hatten, in Erfüllung gegangen: Maria Barbara hatte ihn für immer mit den vier unermündlichen Kindern allein auf der Erde

zurückgelassen. Da schrie es in ihm auf: „Gott im Himmel, was habe ich Böses getan? Habe ich nicht immer getreulich in Deinem Sinne gehandelt? Sag mir, Herr, warum ich so schwer büßen muß; gib mir ein Zelden Deiner Gnade!“

Johann Sebastian irrte Blick fiel auf das am Fenster stehende Spinnett. Wie magisch angezogen schritt der von Leid erfüllte hinüber, setzte sich an das Instrument und spielte. Es waren schmerzzerfüllte Klänge, die leise begannen und sich zu wilder Klage steigerten; Klänge aus denen die Not einer gekühten Seele sprach. Erst allmählich schien sich das Chaos der Töne zu entwirren und sich zu ordnen zu einer wunderbaren Harmonie.

Lange Zeit mochte Johann Sebastian so am Klavier gesessen sein. Seine Kinder, die auf dem Gottesacker bei der toten Mutter gewesen waren, hatten ihn schon von draußen spielen gehört; sie wußten nun: der Vater war wieder heimgekehrt. Leise traten sie zu ihm ins Zimmer. Aber Johann Sebastian hielt immer noch Zwiesprache mit seinem Herrgott. Erst als der kleine Gottfried Bernhard sein Schluchzen nicht länger unterdrücken konnte, bemerkte Johann Sebastian seine Kinder. Da sprangen sie auf ihn zu, und er schloß sie fest in seine Arme.

Im Schloß war das seltsame Klavierspiel überall gehört worden, und man konnte nicht begreifen, daß der Witwer, kaum daß er heimgekehrt war, sich gleich ans Spinnett setzte, anstatt auf den Gottesacker zu seiner toten Frau zu eilen. Nur Fürst Leopold, der inzwischen auch erfahren hatte, von welch schwerem Leid sein Kapellmeister betroffen worden war, verstand Johann Sebastian. Nun wurde es ihm klar, warum der von ihm so hochverehrte Mann in den letzten Wochen in Karlsbad und auf der Heimreise so still und in sich gekehrt gewesen war.

„Laßt ihn gehen, den Bach“, sagte er zu den eifernden Leuten. „Ihn hat schwerer Kummer getroffen; er muß sich erst selbst wiederfinden und das kann er nur in seiner Musik.“



Sherlock Holmes 1950

Ein Detektiv erzählt aus seinem Alltag
Von unserem DND-Korrespondenten
I. H. Berlin

Überall, wo man Bücher liest, kennt man auch Detektivromane. Und überall, wo solche „Verschlungen“ werden, hat es Sherlock Holmes zu einer gewissen Berühmtheit gebracht.

Das einzige, was an den Detektivromanen wahr ist, ist die immer wiederkehrende Betonung der unendlichen Mühe, welche die Ermittlung eines Schuldigen bereitet; alles andere hingegen ist nur dazu angetan, ein Zerrbild unseres Berufes zu geben.

Mädchen für alles
Eigentlich ist ein moderner Sherlock Holmes ein sogenanntes „Mädchen für alles“.

Natürlich sind es erst die großen Aufgaben, die ganzen Einsatz erfordern und bei welchen es sich zeigt, ob ein Detektiv etwas zu leisten versteht oder nicht.

Ausländer sucht...
Ursprünglich wollte Herr Arend gar nicht Detektiv werden.

Aber die schwierigen Fälle nehme ich immer zuerst in Augenschein, ehe ich sie dem oder jenem meiner Mitarbeiter übergebe.

Aufzählung einer Reihe von Meistern, unter welchen sich auch der Künstler befand, von welchem das gewuchte Gemälde war.

Die aufgeregte Dame

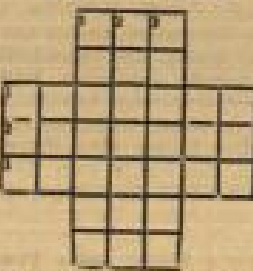
Selbstverständlich mangelt es auch an Komik nicht. Eines Tages erscheint eine recht aufgeregte Dame, der irgend etwas nicht geheuer vorkommt.

mittlungen schließlich? Besagte Dame liebte es hin und wieder, der augenblicklichen Mode um ein Paar Jährchen voraus zu sein.

Über Mangel an Arbeit kann sich Herr Arend nicht beklagen. Seine zwanzig bewährten Mitarbeiter reisen unermüdet von einer Stadt zur anderen.

Zum Rätseln... UND RATEN

Magisches Kreuz



Aus den Buchstaben: a a a a a a e e e e e g i l l l l l l l l m n o o t t t t t u u sind folgende Wörter zu bilden...

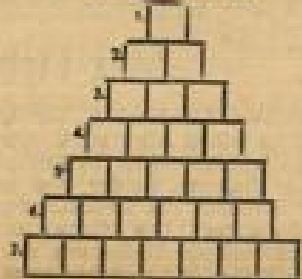
- 1. Christbaumschmuck, 2. geschmackvoll, vornehm, 3. Ostseestaat. Kh.

Zusammenfügen

be, de, del, mer, bel, ten, kal, ter, land, gel. Setzen Sie vor jede dieser Silben eine der unteren so, daß sinnvolle Worte entstehen.

- Bra, El, Eng, Er, Glt, Gon, Na, Ne, On, Ra.

Pyramidenrätsel



Jedes Wort entsteht aus dem vorhergehenden durch Schlitzen der Buchstaben und Hinzufügen eines neuen

- 1. Musiknote, 2. franz. Artikel, 3. engl. Bier, 4. Strom in Sibirien, 5. deutsch-ungarischer Dichter, 6. Musikinstrument (Mehrzahl), 7. Ostseestaat. Kh.

Besuchskartenrätsel



Wo wohnt diese Dame? Kh.

Buchstabenrätsel

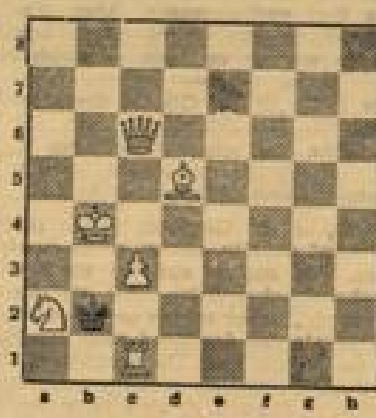
Streichen Sie in jedem der folgenden Wörter einen Buchstaben so, daß neue, sinnvolle Wörter entstehen.

- Hader, Beran, Gabel, Gerste, Kabel, Tauge, Motor, Westen, Reise.

SCHACH-ECKE

Die Bahnung im Problem!

I. E. Barthelmy (Strat. Miniat. 1935)



Matt in zwei Zügen

II. Zum gleichen Thema noch ein Zweifzüger von Dr. A. Kraemer-Gleßen (Boch. Anz. 1929): Weiß: Kh5, Del, Tc3, d2, Bg2, g3 = 6; Schwarz: Kh2. Matt in zwei Zügen.

Lösung zu I: 1. Lh1! Der Läufer muß bis in die Ecke, um der Dame den Weg nach g2 zu bahnen: 1... Kd2; 2. Dg2 matt.

Lösung zu II: 1. Tc8! Kg3; 2. Dc7 matt. Und hier mußte der Turm für die Dame bahnen.

LÖSUNG

- Magisches Kreuz: 1. Lametta, 2. elegant, 3. Litauen. Zusammenfügen: Rabe, Erde, Gondel, Elmer, Nebel, Braten, Onkel, Gitter, England, Nagel - Regenbogen. Pyramidenrätsel: 1. e, 2. le, 3. ale, 4. Lena, 5. Lenau, 6. Lauten, 7. Litauen. Besuchskartenrätsel: Heidelberg. Buchstabenrätsel: Ader, Bern, Gabe, Gerte, Abel, taub Moor, Wesen, Reia. - Halskette.

DER KAISER und das Mädchen

ROMAN VON MARCO BOHRER
COPYRIGHT BY VERLAG HELMUT SEILER, STUTTGART

5. Fortsetzung
„Sie kernt dich nicht!“ tröstete Eicke. „Wenn du ihr bewiesen hast, daß du Vertrauen verdienen wirst, wird ihr Argwohn schwinden.“

Im späten September trat Winnar in die enge Stube, wo die Schriftstücke aufbewahrt wurden, die der Verwaltung dienen.

„Ich dachte, das könnten wir brauchen!“ warf Eicke trübe ein.

Winnar fuhr fort: „Wahrhaftig, das Herz geht einem auf, wenn man ihr zusieht, wie sie mit Kindern, Hunden, Vögeln und Pflanzen umzugehen versteht.“

Der Jägermeister unterdrückte eine unwillige Entgegnung. „Warum?“ fragte er kurz. „Weil er kein gutes Ende nimmt, wenn sie hier bleibt.“

„Ihr wollt das Beste, Herr! Das ist gewiß! Leider bringt Gutes zuweilen Böses hervor.“

treuen, mein Arostenzeig auch wieder aus andere Länder ausdehnen zu können.“

Helfer der Polizei

Die Polizei bedient sich gern der Hilfe eines Privatdetektivs in der Aufklärung schwieriger Kriminalfälle. Leider ist es bis zur Stunde nicht möglich, die Angestellten einer Detektei mit polizeilichen Ausweisen zu versehen.

„Der Beruf eines Detektivs ist nicht zu erlernen“, schließt Herr Arend den Bericht über seine Arbeit. „Gutes Fingerspitzengefühl und sicheres Kombinationsvermögen sind die Haupttugenden, die dazu erforderlich sind.“

So ist der Tag ausgefüllt mit ständig neuer Arbeit. „Aber was machen Sie nun in Ihrer Freizeit?“ frage ich, Herr Arend lächelt: „Manchmal — lese ich auch ganz gern einen Detektivroman.“

Englischer Stahl für die Ostzone?

Wirtschaftsvertreter aus Ost- und Westdeutschland begannen am Dienstag in Berlin Besprechungen über die Schwierigkeiten im Interzonenhandel.

Einer am Dienstag abend vom Bundeswirtschaftsministerium ausgehenden Verlautbarung zufolge, wird das Verbot der Ausfuhr von Stahl nach der Ostzone — wie wir bereits angekündigt hatten — am 15. März wieder aufgehoben.

Von englischer Seite wurde in diesem Zusammenhang erklärt, es sei nicht ausgeschlossen, daß die britische Stahlindustrie mit der Ostzone über Stahllieferungen verhandeln werde.

Ein Sprecher der deutschen Treuhandstelle für den Interzonenhandel sagte, es hänge von den Behörden der Ostzone ab, wann die Sperre aufgehoben werde. (zsh)

Neue Vorschläge zur Treibstoff-Freigabe

Neue Vorschläge der Bundesregierung über die Freigabe von Treibstoff wurden der alliierten Hohen Kommission durch Bundeswirtschaftsminister Erhard unterbreitet.

„Du lobst sie hold, Winnar. Seit langer Zeit haben wir kein so vertrautes Gespräch geführt. Es erinnert mich an die Zeiten, als du mir Wildspuren wiesest und mir den Sternenhimmel zu erklären versuchtest.“

„Ihr seid ein Narr, Jägermeister“, rief Winnar ungehalten. „Kennt Ihr die Frauen so wenig? Nicht gehen wollt ihr, was Boda verloren hat, seit die kleine Fremde im Hause ist! Und wenn Euer Weib auch nur wie ein spärliches Öllicht zwischen uns brannte, so war sie es doch, um die wir uns versammelten.“

„Du hast keine gute Meinung von meinem Weibe, Winnar!“ sagte er hochmütig. „Ich denke besser von Boda. Mag ihr herbes Wesen zwischen uns wortkargen Männern auch verschüttet sein, so hat sie doch allzeit ihre Rechtfertigung bewiesen.“

(Fortsetzung folgt)